

Zeitschrift: Staatsverwaltungsbericht vom Jahr ... / Kanton Bern
Herausgeber: Kanton Bern
Band: - (1876)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion
Autor: Ritschard / Teuscher
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-416216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion

des

Kantons Bern

für

das Jahr 1876.

Direktor: Herr Regierungsrath Ritschard.

Stellvertreter: Herr Regierungsrath Teuscher.

I. Allgemeines.

Die Verwaltung und der Gang des bernischen Unterrichtswesens war auch während des verflossenen Schuljahres ein durchaus normaler, von keinen außerordentlichen Maßregeln begleiteter oder durch Störungen unterbrochener.

1. Gesetzgebung.

Gesetze über das Erziehungswesen gelangten während des Berichtsjahres keine zur Volksabstimmung. Hingegen wurde

vorbereitet und wird demnächst dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt das Gesetz-Projekt, betreffend Aufhebung der Kantonschule in Bern, sowie einige damit zusammenhängende Aenderungen in der Schulgesetzgebung.

Der im Bericht des Vorjahres erwähnte Entwurf, Gesetz über die Arbeitsschulen für Mädchen, steht noch der Berathung durch den Großen Rath entgegen.

Vom Regierungsrath wurde unterm 11. März erlassen ein neues Reglement für die Thierarzneischule, dessen Ausführung jedoch unterm 15. Juni suspendirt. Gleichzeitig wurde die Erziehungsdirektion eingeladen, dem Regierungsrathe eine Gesetzesvorlage zu machen, „welche einerseits die vollständige Einverleibung der Thierarzneischule in die Hochschule, andererseits eine Revision des Hochschulgesetzes überhaupt bezweckt.“

Ferner wurde durch den Regierungsrath erlassen ein Regulativ über die Kostgelder an den Lehrerbildungsanstalten (vom 4. Oktober 1876). Durch dasselbe wurden die Beitragsminima der Seminarzöglinge an die Kosten für Wohnung, Kost, Wäsche, Licht und ärztliche Besorgung auf jährlich Fr. 150 für Kantonsbürger und Fr. 400 für Kantonsfremde festgesetzt. Von Vermöglichen können verhältnismäßige Zuschläge verlangt werden.

Endlich genehmigte die gleiche Behörde unterm 23. September 1876 ein Regulativ, betreffend die Tillier-Stipendienstiftung. Dieses Regulativ ist das Ergebnis von Verhandlungen, welche zwischen der Erziehungsdirektion und den Herren Pfarrern des Münsters in Bern anlässlich der Verwaltung und Verwendung eines, durch einen Angehörigen der Familie Tillier im Jahre 1562 ausgesetzten Stipendienfonds für Studirende der protestantischen Theologie, waren gepflogen worden.

Dieser Stipendienfond, welcher dermal eine Summe von Fr. 83,237. 10 zinstragenden Kapitals umfaßt, wird durch genanntes Regulativ einerseits dem stiftungsgemäßen Curatorencollegium, andererseits der Oberaufsicht des Staates unterstellt.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde ferner dem Großen Rathe ein Bericht über die gegenwärtigen Stipendienverhältnisse an der Hochschule mit entsprechenden Revisionsprojekten

vorgelegt. Diese Projekte von neuen Stipendienreglementen harren noch der Berathung durch genannte oberste Behörde.

Da seit mehreren Jahren die Notariatsprüfungen sehr ungenügende Resultate geliefert hatten, wurde die Erziehungsdirektion durch den Regierungsrath eingeladen, den Grund dieser bemühenden Erscheinung zu untersuchen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden der genannten Behörde in einem gedruckten Vortrage unterbreitet, welcher der Deffentlichkeit übergeben worden ist. Aus diesem wird die folgende vergleichende Tabelle über die Resultate der Staatsprüfungen für Geistliche, Fürsprecher, Notarien, Aerzte und Thierärzte aus dem Zeitraume von 1850 bis 1876 hier aufgenommen.

Jahr	Geistliche	Fürsprecher	Notarien	Aerzte	Thierärzte
1850	1	1	1	1	1
1851	1	1	1	1	1
1852	1	1	1	1	1
1853	1	1	1	1	1
1854	1	1	1	1	1
1855	1	1	1	1	1
1856	1	1	1	1	1
1857	1	1	1	1	1
1858	1	1	1	1	1
1859	1	1	1	1	1
1860	1	1	1	1	1
1861	1	1	1	1	1
1862	1	1	1	1	1
1863	1	1	1	1	1
1864	1	1	1	1	1
1865	1	1	1	1	1
1866	1	1	1	1	1
1867	1	1	1	1	1
1868	1	1	1	1	1
1869	1	1	1	1	1
1870	1	1	1	1	1
1871	1	1	1	1	1
1872	1	1	1	1	1
1873	1	1	1	1	1
1874	1	1	1	1	1
1875	1	1	1	1	1
1876	1	1	1	1	1
Summe	130	130	130	130	130

Uebersicht über die

Jahr.	Geistliche.		Fürsprecher.	
	Examinirte.	Patentirte.	Examinirte.	Patentirte.
1850	7	7	8	5
1851	2	2	5	3
1852	10	10	4	3
1853	11	11	13	11
1854	3	3	13	7
1855	4	4	16	7
1856	6	6	11	8
1857	6	6	9	8
1858	9	9	6	5
1859	4	4	3	2
1860	8	8	3	0
1861	7	7	9	4
1862	5	4	18	15
1863	9	7	5	4
1864	5	5	5	3
1865	6	6	2	1
1866	6	6	2	2
1867	6	6	5	3
1868	9	9	10	9
1869	4	3	6	3
1870	8	8	9	9
1871	4	3	9	7
1872	9	8	8	7
1873	10	10	9	9
1874	2	2	1	1
1875	15	15	3	3
Total	175	169	192	139
Durchgefallene . . .	—	6	—	53
Durchschnitt Durchgefallene . . .		4 ⁰ / ₁₀₀		28 ⁰ / ₁₀₀

Prüfungsergebnisse.

Notarien.		Ärzte.		Thierärzte.	
Examinierte.	Patentirte.	Examinierte.	Patentirte.	Examinierte.	Patentirte.
44	36	5	5	2	2
38	16	12	7	3	2
35	21	4	4	4	4
31	19	5	5	5	3
44	31	1	1	8	8
25	13	9	7	6	5
6	3	3	3	6	5
25	16	7	7	5	5
17	8	5	5	3	2
8	5	4	4	?	?
16	11	5	3	7	7
31	25	7	7	8	6
21	11	5	3	3	3
14	9	3	3	3	3
12	7	1	1	4	4
20	16	5	4	2	2
15	12	5	4	2	2
15	12	5	4	10	5
14	11	2	2	4	4
5	2	?	?	8	8
24	20	23	21	7	5
13	9	?	?	?	?
26	21	18	14	5	2
29	19	21	20	5	5
26	20	19	16	7	5
21	16	20	15	6	6
575	389	194	165	123	103
—	186	—	29	—	20
	33 ⁰ / ₀		14 ⁰ / ₀		17 ⁰ / ₀
	17 ⁰ / ₀ -58 ⁰ / ₀				

Es ergibt sich hieraus, in Bezug auf die Notariatsprüfungen, die unverhältnißmäßige Durchschnittszahl von 33 % Zurückgewiesenen. Als Grund des häufigen Mißlingens der Notariatsexamen erzeugte sich hauptsächlich die ungenügende Vorbildung der größten Zahl der bisherigen Notariatskandidaten; sodann aber auch ein stark hervortretendes Mißverhältniß zwischen den Anforderungen des Prüfungsreglements an die Fachkenntnisse der Examinanden und den Zutrittsbedingungen zu den Notariatsexamen. Der Regierungsrath faßte hierauf unterm 4. Oktober folgenden Beschluß:

- 1) Das Prüfungsreglement für die Notarien, vom 3. November 1858, ist zu revidiren.
- 2) Ueber die Art und Weise der Revision sind von der Justizdirektion und der Erziehungsdirektion nach Einholung des Gutachtens der juristischen Fakultät der Hochschule und des Prüfungscollegiums für Notarien Anträge vorzulegen.

Das Gutachten der juridischen Fakultät ist bereits eingelangt und die Erziehungsdirektion wird zur geeigneten Zeit ihre Anträge stellen.

2. Administrative Verfügungen und Beschlüsse.

Auf die unterm 30. November 1874 und 23. November 1875 vom Großen Rathe angenommenen Postulate der Staatswirthschaftskommission, welche beide auf eine entschiedene und feste Durchführung und Handhabung des Schulzwanges seitens der Primarschulkommissionen zielen, sah sich die Berichterstatterin veranlaßt, beim Regierungsrathe dahin zu wirken, daß beim Obergericht die nöthigen Schritte gethan würden, um auch die Richterämter zur halbjährlichen Berichterstattung über die Beurtheilung der von den Schulkommissionen gemachten Anzeigen auf Schulunfleiß der Kinder anzuhalten. Das Obergericht ist auf das daherige Gesuch eingetreten und hat ein Circular im gewünschten Sinne an die Richterämter erlassen. Diese Maßregel wird, so hofft es die Berichterstatterin, für die Handhabung der Schulcensuren nach allen Seiten hin von gedeihlicher Wirkung sein.

Unterm 20. November 1876 hat sich die Staatswirthschaftskommission zur Stellung eines Postulates folgenden Inhalts veranlaßt gesehen:

„Der Regierungsrath wird eingeladen, die Gemeinden, welche die vom Gesetz geforderten Anzeigen wegen Schulunfleiß unterlassen, auch fernerhin im Verwaltungsbericht zu nennen, dann aber auch diejenigen, welche im ersten Fehler sind, zu verwarnen und im Wiederholungsfalle denselben sofort auf ein Jahr die Staatsbeiträge an das Primarschulwesen zu entziehen, d. h. die daherige Leistung der Gemeindefasse aufzuerlegen.“ (§ 9 des Gesetzes vom 1. Mai 1870.)

Der Große Rath hat dieses Postulat genehmigt. Infolge dessen sah sich der Regierungsrath in der Lage, durch Beschluß vom 17. Januar 1877, einer Anzahl Schulgemeinden, deren Kommissionen wiederholt als nachlässige im Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion hatten genannt werden müssen, auf 1. April 1877, für die Dauer eines Jahres alle Staatsbeiträge für deren Schulen strafweise abzuerkennen.

Diejenigen Schulgemeinden, deren Schulkommissionen einmal als nachlässige hatten genannt werden müssen, wurden durch Kreis Schreiben der Berichterstatterin, vom 18. Januar 1877, gewarnt. —

Um die Lehrerschaft des französisch sprechenden Kantons theils vorläufig so gut wie möglich in das Verständniß und in die Methodik der neu eingeführten obligatorischen Lehrmittel für Gesang, Zeichnen, Schreib-Lesen und Anschauungsunterricht einzuführen, wurden im verflossenen Spätsommer und Herbst für die genannte Lehrerschaft Konferenzen angeordnet unter Leitung von Mitgliedern der jurassischen Lehrmittellkommission und unter Beiziehung und Mithülfe von erfahrenen Mitgliedern des Lehrerstandes französischer Zunge. Diese Konferenzen wurden im X. Inspektoratskreise im Verlaufe der Monate September und Oktober abgehalten und von der gesammten französisch sprechenden Lehrerschaft des Bezirks mit großem Fleiße besucht. Wenn auch die Zeit zur gründlichen Behandlung und Beleuchtung der Gebrauchsweise der genannten Lehrmittel etwas zu knapp zugemessen war, so läßt sich doch hoffen, daß die Ergebnisse jener Konferenzen

einen theilweisen Ersatz der vollständigen Wiederholungskurse, deren Abhaltung bis jetzt noch nicht möglich war, bieten werden.

Im XI. und XII. Inspektoratskreise mußten diese Konferenzen dagegen wegen verschiedener und vorhergesehener Hindernisse auf nächsten Sommer verschoben werden. —

Auf ein Gesuch des Vorstandes des bernischen Mittel-Lehrervereins um Unterstützung der auf den Sommer 1878 in Aussicht genommenen Zeichnungsausstellung der bernischen Mittelschulen hat die Erziehungsdirektion nach Anhörung der Vorsteherchaft der Schulsynode beschlossen, sich an der Veranstaltung dieser Zeichnungsausstellung durch Ernennung eines Mitgliedes in den leitenden Ausschuss und durch Leistung eines Staatsbeitrages zu betheiligen.

Der im Verwaltungsberichte des Vorjahres angekündigte Katalog empfehlenswerther Volks- und Jugendschriften französischer Sprache ist nun im Drucke herausgekommen und in angemessener Weise verbreitet worden. Die Berichterstatlerin wird sich zur Aufgabe machen, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß nun auch in dem katholischen Theile des Kantons Jugend- und Volksbibliotheken errichtet werden.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Gegenstände der bernischen Schulausstellung in Philadelphia, für welche der Berichterstatlerin die Auszeichnung eines Diploms zu Theil geworden ist, nach Schluß der Ausstellung dem Bundesdepartement des öffentlichen Unterrichts der Vereinigten Staaten geschenkt wurden.

3. Personalbestand und Thätigkeit des Inspektorats der Volksschulen, der Patent-Prüfungs-, Seminar- und Lehrmittellkommissionen. — Lehrmittel.

In dem Inspektoratspersonal der bernischen Volksschulen sind während des Berichtsjahres keine Veränderungen vorgekommen. Herr Landolt wurde zu Anfang desselben für eine neue Amtsdauer als Inspektor der jurassischen Mittelschulen bestätigt. Dagegen hat Herr Egger das Inspektorat über die

Primarschulen des IX. Kreises, — Amtsbezirke Erlach und Midau, — welches er seit 1874 provisorisch besorgte, auf Ende des Wintersemesters 1876/77 abgelehnt. Als sein Nachfolger wurde nach stattgefundener Ausschreibung der Stelle unterm 27. März 1877, auf die Dauer von zwei Jahren, mit Amtsantritt auf 1. April 1877, gewählt: Herr J. Grütter, gewesener Lehrer in Lyß.

Es muß auch dieses Jahr hervorgehoben werden, daß das sämtliche Inspektoratspersonal seine schwierige und mühsame Aufgabe stetsfort mit großer Sachkenntniß und Pflichttreue erfüllt hat, so daß es der Berichtstatterin zum Vergnügen gereicht, demselben ihre volle Zufriedenheit auszusprechen.

Unter dem Personal der Patentprüfungskommission für Primarlehrer hat Herr Progymnasiallehrer Scheuner unterm 10. März 1877 seinen Austritt genommen und ist noch nicht ersetzt.

Nach Ablauf der Amtsdauer wurde auf 1. Juli 1876 die Patentprüfungskommission für Primarlehrer französischer Zunge neu bestellt, und zwar aus den Herren:

J. J. Landolt, Sekundarschulinspektor, als Präsident.

H. Schaffter, Primarschulinspektor.

H. Jakob, Progymnasiallehrer in Biel.

Ed. Meyer, Rektor der Kantonschule in Bruntrut.

J. Wächli, Schulinspektor in Bruntrut.

Dr. Lucien Dupasquier, Kantonschullehrer in Bruntrut.

L. W. Borle, Pfarrer in Pery.

G. Breuleux, Seminardirektor in Delsberg.

J. König, Schulinspektor in Bern.

Karl Perillard, Sekundarlehrer in Münster. Diese als Mitglieder; ferner:

August Dubied, Progymnasiallehrer in Neuenstadt.

Friedr. Kobi, Kantonschullehrer in Bruntrut.

A. Frêche, Seminardirektor in Bruntrut.

Saml. Neuenchwander, Seminarlehrer in Bruntrut.

Hermann Reinle, Progymnasiallehrer in Neuenstadt.

Heinr. Aug. Gagnebin, Pfarrer in Münster.

Celestin Huguelet, Seminarlehrer in Delsberg. Die letzten 7 als Ersatzmänner.

Ferner wurde auf 1. September 1876 für eine Amtsdauer von 4 Jahren neu erwählt die Kommission für die Patentprüfungen der Sekundarlehrer deutscher Sprache, und zwar aus den Herren:

Rüegg, Seminardirektor in Münchenbuchsee, als Präsident.

Dr. J. Bachmann, Professor in Bern, als Mitglied.

Fried. Edinger, Kantonschullehrer in Bern, als Mitglied.

L. Mieville, " " " " "

Fried. Langhans, " " " " "

Emil Hegg, " " " " "

Ed. Pfander, " " " " "

Fried. Bekolt, " " " " "

Emil Jenzer, " " " " "

J. F. Landolt, Sekundarschulinspektor in Neuenstadt, als Mitglied.

Im Personal der übrigen Kommissionen hat kein Wechsel stattgefunden.

Als obligatorische Lehrmittel wurden promulgirt:

- 1) Als Lehrmittel für den Unterricht in der Geographie für sämtliche bernische Primarschulen; das Handkärtchen über den Kanton Bern, verfaßt von Prof. J. S. Gerster in Winterthur.
- 2) Als Lehrmittel für den Unterricht im Zeichnen für die bernischen Primarschulen französischer Zunge; die französische Ausgabe des Elementarzeichnungskurses von Alexander Hutter.

In Vorbereitung liegen:

- 1) Ein neuer Unterrichtsplan für die bernischen Primarschulen.
- 2) Ein neues Lesebuch für die Mittelklassen der Primarschulen deutscher Sprache. Behufs Ausarbeitung desselben wurde im Frühling 1876 auf den Antrag der Vorsteherchaft der Schulsynode ein Konkurs für den Plan eröffnet, auf welchen 4 Arbeiten eingiengen, von denen 2 als preiswürdig sind erfunden worden. Mit der endgültigen Ausarbeitung dieses Lehrmittels muß jedoch zugewartet werden, bis der in Revision liegende Unterrichtsplan festgestellt ist. Aus dem gleichen Grunde muß mit der endgültigen Redaktion des neuen, schon im Ver-

waltungsberichte des Vorjahres angekündigten Rechnungsbüchleins für die Mittelstufe zugewartet werden.

Da die letzte Auflage des bisherigen Mittelklassenlesebuchs nach der Mittheilung des Verlegers auf die Reize gieng, so wurde auf den Antrag der Lehrmittelkommission eine kleine neue Auflage angeordnet, deren Vorrath annähernd bis Herbst 1878 ausreichen soll.

- 3) Ein Lehrmittel für den Gesangunterricht der obersten Unterrichtsstufe der Primarschulen französischer Zunge.
- 4) Ein Lehrbuch für den Religionsunterricht für die bernischen Volksschulen französischer Sprache.
- 5) Ein Sprachlehrmittel für die Elementarschulen, vorberathen durch eine Konferenz der Erziehungsdirektoren mehrerer Kantone und ausgearbeitet von Hrn. Seminar-director Rüegg in Münchenbuchsee. Der erste Theil, die Fibel enthaltend, wird nächstens den gesetzlichen Begutachtungsbehörden vorgelegt werden.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Verhandlungen der Lehrmittelkommission für die Sekundarschulen deutscher Zunge mit Herrn Professor Dr. Sidber über Erstellung eines Lehrmittels für Schweizergeschichte in der Weise zu einem Abschlusse gelangt sind, daß Lekturer sein Lehrbuch für Schweizergeschichte von sich aus, auf eigene Kosten und Gefahr drucken läßt und herausgiebt. Von einer obligatorischen Einführung desselben in die Schulen ist vorläufig abgesehen.

Dem sämmtlichen Personal der Prüfungs- und Lehrmittelkommissionen muß ebenfalls das Zeugniß ertheilt werden, daß es seiner zeitraubenden und theilweise sehr ermüdenden Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit nachgekommen ist.

Prüfungen von Lehramtskandidaten.

Es wurden während des Berichtsjahres folgende Patentprüfungen für Volksschullehrer abgehalten:

Für Primarschullehrer den 4., 5. und 6. April am Seminar in Münchenbuchsee; den 7., 8., 10., 11. und 12. April an der Einwohnermädchenschule in Bern; den 26., 27. und 28. September in Bruntrut. Für Mittelschullehrer den 20. bis 23. September in Bern, und den 26. und 27. September in Bruntrut.

Infolge dieser Prüfungen fanden folgende Patentirungen statt:

a. Für den Primarlehrerberuf.

- 32 Zöglinge des Staatsseminars in Münchenbuchsee.
- 17 Zöglinge aus Privatseminarien.
- 14 Schülerinnen der Einwohnermädchenschule in Bern.
- 40 Schülerinnen der neuen Mädchenschule in Bern.
- 2 Kandidatinnen (deutschsprechende), durch Privatunterricht gebildet.
- 9 Kandidatinnen (französischsprechende), durch Privatunterricht gebildet.
- 3 Kandidatinnen (französischsprechende), durch Privatunterricht gebildet.

Total 117 (gegen 173 im Jahre 1875).

b. Für den Sekundarlehrerberuf.

- 6 Kandidaten
 - 11 Kandidatinnen
- } aus dem alten Kantonstheil.
- 9 Kandidaten
 - 2 Kandidatinnen
- } aus dem Jura.

Total 28 (gegen 30 im Jahre 1875).

Wiederholungskurse fanden im Berichtsjahre keine statt.

II. Das Volksschulwesen.

A. Die Primarschulen.

Als Einleitung und theilweiser Commentar zu den nachstehenden Zahlenangaben über das Primarschulwesen folgt hier der Generalbericht des Inspektorats in seinem ganzen Wortlaute. Er bezieht sich zwar nicht genau auf den gleichen Zeitraum wie die Zahlenergebnisse; seine Angaben werden aber nichts destoweniger auch für Letztern der Wirklichkeit entsprechen. Der Verfasser spricht Folgendes:

Durch einen Beschluß der Inspektoren-Konferenz zum Generalberichterstatte ernannt, übermache ich Ihnen, gestützt auf die eingelangten Spezialberichte folgenden, möglichst kurz gehaltenen Generalbericht, der sich erstreckt über:

I. Das Verhalten der Schüler.

Im großen Ganzen kann das Verhalten der Schüler in Bezug auf Sitte, Zucht, Ordnung und Reinlichkeit als befriedigend bezeichnet werden. Und wenn sich bei einzelnen Schülern und in etwelchen Schulen Mängel zeigen, so lassen sie sich zurückführen auf schlechte häusliche Erziehung und auf mangelhafte Disziplin von Seite des betreffenden Lehrers. Wie sollte die Schule jedes von Hause mitgebrachte, oft tief eingewurzelte Uebel sofort ausrotten und vertilgen können; und wie wäre es möglich, selbst bei der bestgearteten Jugend zu verhüten, daß sich nicht diese oder jene Unart in eine Schule einnistete, wenn der Lehrer, wie es deren leider auch gibt, nicht im Stande ist, strenge Disziplin zu handhaben! So hat man sich denn kaum zu verwundern, wenn hie und da etwa wieder Klagen zu hören sind über Zuchtlosigkeit, über Mangel an Ordnungssinn, über Unaufmerksamkeit und Unruhe im Unterricht u. dgl. Glücklicherweise sind solches eben nur Ausnahmen.

II. Das Verhalten der Lehrer und Lehrerinnen.

Wenn dem Lehrpersonal im Allgemeinen in Beziehung auf Fleiß und Pflichttreue das Zeugniß der Zufriedenheit ausgestellt werden kann, so läßt sich dagegen leider auch nicht verkennen, daß es eine Anzahl Lehrer gibt, die nicht mit ganzer Hingebung ihrem Berufe obliegt. Daraus erklären sich dann jene betrübenden, in den einen Kreisen mehr, in den andern weniger hervortretenden Erscheinungen, als: Nicht strenges und pünktliches Einhalten der vorgeschriebenen Schulzeit, theilweiser oder gänzlicher Mangel an Vorbereitung auf den Unterricht, als Folge davon plan- und zielloses und unsicheres Behandeln des Unterrichtsstoffes und ungenügende Unterrichtsergebnisse: daß solche Lehrer für ihre Fortbildung wenig oder gar nichts thun, braucht wohl kaum gesagt zu werden; sie bleiben wo sie sind, ohne ihre hohe Aufgabe zu erfassen und zu lösen. Mit großer Befriedigung kann dagegen bemerkt werden, daß ein großer Theil der Lehrerschaft mit anerkennenswerthem Eifer und mit Ausdauer an seiner Weiterbildung arbeitet. Vereinzelte Fälle von Taktlosigkeit, Viederlichkeit und Unsittlichkeit abgerechnet, kann dem ganzen Lehrerstande das ehrenvolle Zeugniß eines musterhaften sittlichen Verhaltens nicht versagt werden, und hierin liegt gewiß nicht der unwesentlichste Einfluß der Lehrerschaft auf die Volkserziehung und Volksveredlung.

Hinsichtlich der Nebenbeschäftigungen der Lehrer ergibt sich zwischen dem alten und neuen Kantonstheil ein bedeutender Unterschied: Während die Lehrer dieses Kantonstheils wegen vermehrter Schulzeit im Sommersemester (Vor- und Nachmittagschule) beinahe keine Nebenbeschäftigungen betreiben können, bleibt den Lehrern jenes Kantonstheils genügend Zeit übrig, sich solchen zu widmen, d. h. auf dem Lande. Die zahlreichsten Nebenbeschäftigungen sind: Landwirthschaft, dann auch Gemeindeschreiberei, Krämerei, Civilstandsbeamtung, Organistendienst, in den Städten Privatunterricht. Der Schule thun wohl am meisten Eintrag die Gemeindeschreibereien in größern Gemeinden und die Civilstandsbeamtungen durch Störungen während der Schulzeit, die auch beim besten Willen nicht vermieden werden können.

III. Ergebnisse des Unterrichts im Allgemeinen.

Die Spezialberichte der Inspektoren — diejenigen aus den Kreisen V, XI und XII sprechen sich darüber nicht aus — klassifizieren die Schulen folgendermaßen:

	Sehr gute.	Gute.	Mittelmäßige.	Schwache.
I. Kreis	21	58	57	24
II. "	—	90	74	35
III. "	25	50	50	44
IV. "	—	128	84	40
VI. "	44	53	54	8
VII. "	9	23	14	3
VIII. "	19	47	46	25
IX. "	8	18	43	12
X. "	25	81	80	22
Summa	151	548	492	213

Im II. und IV. Kreis sind die „sehr guten“ Schulen von den „guten“ nicht ausgeschieden, weshalb die Zahl der sehr guten gegenüber den guten zu klein ist, wohl mehr als um 50 nach dem Verhältniß der andern Kreise.

Diese Zahlen — die hier nicht vertretenen Kreise würden das Verhältniß nicht wesentlich ändern — gestatten einen hinlänglichen Einblick in die allgemeinen Ergebnisse des Unterrichts und zeigen, daß dieselben noch Manches zu wünschen übrig lassen. Denn wenn die Zahl der mittelmäßigen Schulen denjenigen der guten ziemlich gleichkommt und die der schwachen die der sehr guten ungefähr gleichkommt aufhebt, so daß der Durchschnitt kaum viel über mittelmäßig steht, so kann von allgemein befriedigenden Unterrichtsergebnissen noch schwerlich die Rede sein.

1) Unfleißiger Schulbesuch. Ist der Schulbesuch selbst im Wintersemester nicht tadellos, so steht derselbe während des Sommerhalbjahres noch mancherorts unter aller Kritik. Zwölf Sommerschulwochen — oft noch verkümmerte, mit so mangelhaftem Schulbesuch — wer könnte da genügende Unterrichtsergebnisse erwarten dürfen? Könnte man nicht schon zufrieden sein, wenn im Sommer das im Winter Errungene erhalten bliebe? Allein das ist nicht einmal der Fall; und wenn

es wäre — wo bliebe der Fortschritt? So lange ein so lückenhafter Schulbesuch — für viele Schüler ist 7 Monate lang so zu sagen keine Schule — geduldet werden muß, so lange darf man nicht mit Zuversicht auf befriedigende Unterrichtsergebnisse hoffen.

2) Ueberfüllte Klassen, oft noch mit ungenügenden Lokalien. Diese Uebelstände heben sich freilich von Jahr zu Jahr durch Errichtung neuer Schulklassen und Erstellung neuer Schulhäuser, und es steht zu hoffen, daß sie nicht auf ferne Zeiten mehr abschwächend auf die Unterrichtsergebnisse einwirken.

3) Unzulängliche Zahl guter Lehrer und Lehrerinnen. Wenn es wahr ist, daß die gute Schule zum größten Theil das Werk des guten Lehrers (Lehrerin) ist, so läßt sich aus obiger Klassifikation der Schulen leicht herausfinden, wie viel mittelmäßige und schwache Elemente unter dem Lehrpersonal sich noch finden. Freilich kann manch eine gute Schule durch die Ungunst der Verhältnisse, wie Lehrerwechsel u. heruntersinken; allein dieß sind doch mehr Ausnahmen, und es bleibt Thatsache, daß wegen Lehrermangel viele Schulen unbefetzt bleiben müssen oder nur nothdürftig besetzt werden können. Dazu kommt noch, daß hie und da sonst gute Lehrer durch Nebenbeschäftigungen allzusehr in Anspruch genommen werden und die Schule schließlich dadurch Schaden leidet.

4) Ueberladung des Unterrichtsplanes und der obligatorischen Lehrmittel. Daß der obligatorische Unterrichtsplan und die obligatorischen Lehrmittel an Ueberladung leiden, wird wohl von keinem einsichtigen Schulmanne mehr geleugnet werden, und dieser ist ein Theil der Schuld an den geringen Unterrichtsergebnissen zuzuschreiben. Der tüchtige Lehrer wußte und weiß sich zwar zu helfen: er sichtet den Stoff, wählt sich für seine Schule das Nothwendigste vom Nothwendigen aus, steuert unverwandten Blickes seinem Ziele zu, erreicht dasselbe und freut sich seines Erfolges. Was thut aber der mittelmäßig und schwache Lehrer? Er ist zwar der schweren Aufgabe, die ihm gestellt ist, ziemlich klar bewußt, er glaubt aber, es werde sich mit der Zeit schon geben, schafft drauf los, vielleicht mit großem Eifer, aber plan- und ziellos und seine Aufgabe bleibt ungelöst. Lehrer und Kinder sind abgemüdet und muthlos, weil der Erfolg der Arbeit nicht entspricht.

5) Mangel an fester Einübung des behandelten Stoffes. Dies ist theilweise eine Folge der erwähnten Ueberladung, weil der Lehrer im Sagen nach vorwärts nicht Zeit findet zu den nöthigen Uebungen und Wiederholungen; allein es ist anderseits auch die Folge einer verfehlten Lehrmethode, die Theil um Theil des Stoffes behandelt, das Behandelte aber im Fortschreiten aus dem Auge verliert und bis zur Vergessenheit liegen läßt, statt fort und fort bei gegebenen Anlässen, deren es genug gibt, wieder darauf zurückzukommen und stets frisch erhalten. Was Wunder, wenn der Lehrer später nach Früchten sucht, ohne deren zu finden. Das Lehrzimmer der Volksschule ist eben kein Hörsaal der Universität.

6) Im katholischen Jura der schädliche Einfluß der ultramontanen Geistlichen und des Katechismus sammt seinem Gedächtnißtram. Gleichgültigkeit gegen die Schule oder Schulunfreundlichkeit, positiver Widerstand gegen Anordnungen oberer Behörden u. s. w.

Alle diese Nebel zehren am Lebensmark der Volksschule und verhindern die vollkommene Reife reicher guter Frucht.

IV. Ergebnisse des Unterrichts in den einzelnen Fächern.

1. Religionsunterricht und Memoriren.

Auf der ersten Schulstufe wird der Religionsunterricht im Allgemeinen recht befriedigend ertheilt und das Ziel des Unterrichtsplanes so ziemlich erreicht, nämlich im alten Kantons- theil. Die II. Schulstufe kann sich dieses schönen Erfolges nicht in gleichem Maße rühmen, wenn gleich auch hier ziemliche Befriedigung ausgesprochen werden kann. Ist hier der Stoff schon ziemlich umfangreich und schwer zu bewältigen, so wird auch oft in der Behandlung desselben gefehlt (Lesen lassen, statt mündlich vorzutragen) und bleibt meist der geschichtliche Zusammenhang weg. Die III. Schulstufe ist in der ihr zugemessenen Zeit nicht im Stande, den massenhaften Stoff zu bewältigen, deßhalb Abirrungen verschiedener Art: Einläßliche Behandlung eines Theils des Stoffes ohne Ueber- sicht; Uebersehen ohne einläßliche Behandlung; Vertheilung des Stoffes auf mehrere Jahre, wobei wieder Mangel an Ueber- sicht

und Zusammenhang. Dazu kommt oft noch zu viel Breite und zu wenig Tiefe in die Behandlung selbst, so daß das Gewonnene nicht immer eine sichere Wegweisung durch die Wirren des Lebens bildet für die aus der Schule tretende Jugend. Doch kann mit Freuden bezeugt werden, daß viele Oberschulen (auch die III. Stufe gemischter Schulen) in diesem Fache Befriedigendes leisten.

Im Memoriren wird Ordentliches geleistet, doch fehlt hin und wieder Sicherheit und richtige Betonung. Ueberhaupt wird der Religionsunterricht mit Würde und Wärme erteilt.

2. Deutsche Sprache.

a. Anschauungsunterricht. In einer großen Anzahl von Schulen wird dieser Unterricht in ganz befriedigender Weise erteilt und das Ziel des Unterrichtsplanes so ziemlich erreicht; aber in einer beinahe ebenso großen Zahl ist er mit wesentlichen Mängeln behaftet und es sind die daherigen Ergebnisse nicht befriedigend, ja in einem bedeutenden Theil des Jura reduziert er sich auf Null. Woher rührt der so ungleiche Stand dieses so wichtigen Unterrichtszweiges? Da, wo die Lehrer (Lehrerinnen) die Wichtigkeit desselben einsehen, geben sie sich Mühe, sich in denselben hineinzuarbeiten, und wissen dann mit Geschick alle Hindernisse zu heben und selbst mit geringen Mitteln schöne Resultate zu erzielen; wo aber diese Einsicht und die Vertiefung in den Unterricht fehlt, wo dagegen Unfähigkeit und Widerwille herrscht, da treten jene trostlosen Erscheinungen zu Tage, als: zu enger Anschauungskreis (Schul- und Wohnstube), Anschauungsunterricht — wenn er noch diesen Namen verdiente — ohne Vorzeigen der Gegenstände oder eines Bildes davon, Belassen der Schüler in Unthätigkeit im Selbstauffinden, Denken und Sprechen, Annahme von unrichtigen Sätzen und schlechter Aussprache, ermüdende Beschreibungen mit theilweiser oder gänzlicher Weglassung des erzählenden Moments, oder endlich gar willkürliche Streichung dieses Sprachzweiges vom Unterrichts- und Stundenplan. Freilich fehlen auch noch vielerorts die nothwendigen Veranschauligungsmittel, aber gar nicht selten aus dem Grunde, weil solche vom Lehrer nie verlangt worden sind. Kann man da behaupten, daß die Pestalozzi'schen Grundsätze

in unseren Schulen zur vollen Geltung und Würdigung gekommen seien?

b. Lesen. In den meisten Schulen des deutschen Kantonstheils wird auf der Elementarstufe der Schreibleseunterricht betrieben, doch giebt es auch noch solche, in denen sich die alte Buchstabiermethode gehalten hat, einfach aus dem Grunde, weil der alte Lehrer mit jener nicht vertraut ist; dagegen scheint im französischen Kantonstheil noch wenig Sinn und Verständniß für die Schreiblesemethode heimisch geworden zu sein, weßwegen sie sich noch kein allgemeines Bürgerrecht hat erwerben können.

Das lautrichtige, mechanische Lesen ist im Durchschnitt ziemlich befriedigend, wengleich es noch viele Schulen und noch mehr Schüler giebt, die dieses Prädikat nicht verdienen, und es scheint, daß in dieser Hinsicht die II. Schulstufe die größten Schwächen aufzuweisen hat.

Größere Mängel zeigt das tonrichtige, verständnißvolle Lesen, das noch viel zu wünschen übrig läßt, ganz besonders wieder auf der II. Schulstufe. Im französischen Kantonstheil bieten dann Anklänge an das Patois ziemlich Schwierigkeiten für die Reinheit des Lesetons.

Noch mangelhafter erweist sich die Reproduktion des Inhalts, offenbar eine Folge von zu vielem oberflächlichen Lesen, von zu mangelhaftem Eingehen auf den Inhalt des Gelesenen und zu wenig Übung in der Reproduktion. Auf der III. Schulstufe jedoch treten oft recht erfreuliche Resultate herein zu Tage.

c. Aufsatz. Wenn auch mit Freuden zugegeben werden kann, daß in diesem Sprachzweig seit der immer zunehmenden Anwendung des mündlichen Ausdrucks in schriftdeutscher Sprache wahrnehmbare Fortschritte gemacht worden sind, wenn ferner recht viele Schulen im Durchschnitt und in andern Schulen eine nicht unbedeutende Schülerzahl recht Befriedigendes leisten; so ist doch nicht zu verkennen, daß die daherigen Resultate im Allgemeinen hinter den Forderungen des Unterrichtsplanes und den billigen Erwartungen zurückgeblieben sind. Gedankenarmuth, Unbeholfenheit, Unsicherheit, Unselbstständigkeit, Unkorrektheit in Wort- und Satzbildung, in Orthographie und Interpunktion sind nur allzuoft wiederkehrende

Erscheinungen, die sich kaum anders erklären lassen als aus der Gleichgültigkeit und Denksfaulheit vieler Schüler, dann aus einer unrichtigen Methode, die aus dem Aufsatz von Anfang an ein selbstständiges Fach macht, statt ihn an den übrigen Unterricht anzuschließen, die lückenhaft und monoton fortschreitet, zu viel abschreiben läßt, die sich mit wenigen Übungen im mündlichen korrekten Ausdruck zufrieden giebt, die die Schüler zu wenig nöthigt zu selbstthätigem Handeln, die zu schwierige, der Fassungskraft des Kindes zu hoch oder zu fern liegende Themata behandelt, ferner aus dem Mangel an strenger Korrektur der sämtlichen schriftlichen Arbeiten, und endlich und wesentlich auch aus dem Mangel an der nöthigen Sprachkenntniß; denn die

d. Grammatik ist offenbar die schwächste Partie des Unterrichts in der Muttersprache und die Kenntnisse sind in derselben von geringem Belang, wenn gleich einzelne Schulen Befriedigendes leisten. Es fehlt hier sowohl an Umfang als an Gründlichkeit des Wissens. Letzteres ist namentlich der Fall in den französischen Schulen, wo die Sprachregeln meist nur auswendig gelernt werden, ohne daß vorher durch gründliche Behandlung und praktische Verwendung derselben das Verständniß vermittelt worden wäre. Es zeigen sich somit in sämtlichen Zweigen des Unterrichts in der Muttersprache noch wesentliche Mängel. Die daherigen Ergebnisse sind noch keineswegs als befriedigende zu bezeichnen.

3. Rechnen und Raumlehre.

a. Rechnen. Obschon diesem Unterrichtsfach viel Aufmerksamkeit geschenkt wird und Lehrer und Schüler mit Lust und Liebe darin arbeiten, viele Schulen auch recht Erfreuliches leisten, so sind die daherigen Unterrichtsergebnisse doch nicht die erwarteten, und sind eher Rückschritte als Fortschritte zu verzeichnen. Auf der I. Unterrichtsstufe sind die Resultate ziemlich befriedigend, wengleich auch hin und wieder Ungehörigkeiten Platz greifen, wie mangelhafte Einübung der Zahlenbegriffe, zu schnelles Fortschreiten und Hinausschießen über das ihr vorgesezte Ziel. Auf der II. Stufe zeigt sich schon ein merkliches Zurückbleiben, ein größeres noch auf der III. Stufe. Mangel an Einsicht in das Zahlensystem und

Uebung in demselben (Numeriren), im Auffassen von Zahlenverhältnissen, Mangel an Zahlengedächtniß, an sicherem und geläufigem Operiren, an klarer und schöner schriftlicher Darstellung, sowie Mangel an Selbstständigkeit sind nicht seltene Vorkommenheiten. Und woher diese? Gewiß trägt der Unterricht selbst hieran nicht geringe Schuld. Vor Allem fehlt oft die klare Anschauung. Wie sollte selbst das fähige Kind ohne diese das Zahlensystem begreifen und richtig numeriren können! Dann wird viel zu viel Klassenunterricht ertheilt und zu wenig jedes einzelne Kind berücksichtigt. Nicht die kleinste Schuld endlich fällt dem Mißbrauch der Aufgabensammlungen zu, an die viele Lehrer sich allzu pedantisch anklammern, nicht nur im schriftlichen, sondern auch im mündlichen Unterricht.

b Raumlehre. Diese wird noch nicht überall betrieben, namentlich auf der II. Stufe, theils aus Mangel an Zeit, theils aus Mangel an genügender Einsicht in den Werth derselben. Auch auf der III. Stufe hat sie sich noch nicht überall eingebürgert oder befindet sich im Anfangsstadium. Selbst in bessern Schulen ist sie noch nicht zu ihrem vollen Recht gekommen, weder in Beziehung auf Umfang noch auf Behandlungsweise; denn in ersterer Hinsicht wird das vorgeschriebene Ziel selten erreicht, in letzterer hat sie mehr eine theoretische als praktische Richtung eingeschlagen.

4. Der Realunterricht.

Der Realunterricht findet im Allgemeinen noch zu wenig Berücksichtigung und Pflege, besonders in der Großzahl der französischen Schulen, und es bleiben die Unterrichtsergebnisse im Durchschnitt hinter den Erwartungen ziemlich weit zurück. Zur Erklärung dieser Erscheinung dürfte angeführt werden: Ueberladung des Unterrichtsplanes. Es ist geradezu unmöglich, diese reiche Stoffmasse in der Schule zu bewältigen, daher Verirrungen der verschiedensten Art, wie bloße Uebersichten, unrichtige Auswahl u. c.; dann Mangel an Veranschauligungsmitteln, z. B. für Geographie und ganz besonders in der Naturkunde; ferner oft auch Mangel an hinlänglicher Befähigung des Lehrers, in allen diesen Unterrichtszweigen mit

Erfolg zu unterrichten; schließlich Gleichgültigkeit bis Abneigung eines Theils des Publikums gegen diesen Unterricht in vielen Schulkreisen nicht nur des katholischen Jura, sondern auch der übrigen Kantonstheile. In der

a. Geschichte kommt man selten über die Heldenzeit hinaus, und die neuere Zeit bleibt theilweise oder ganz weg; zudem ist die Behandlungsweise oft so verkehrt und trocken, daß Lust und Liebe zu diesem Fach für die Schüler ganz verloren gehen. Ebenso wenig kommt die

b. Geographie zu ihrem vollen Recht. Hierin kommt man bloß über die Heimatkunde — im engern Sinne des Wortes — hinaus, dort wird der Kanton Bern, eine Anzahl anderer Kantone, ja die ganze Schweiz behandelt, aber es genügt, wenn die Schüler einige Gebirge und Flüsse und etwa noch einige Hauptorte kennen; von klimatischen Verhältnissen, von Landesprodukten, Bevölkerung, Gewerbe, Handel, Industrie, von Staatseinrichtungen zc. nicht ein Wort; von allgemeiner Geographie oder Belehrungen aus der mathematischen erst gar nicht zu reden. Doch die

c. Naturkunde ist es, die am schlechtesten wegkommt. Wenn auch die Naturgeschichte wohl in den meisten Schulen — im katholischen Jura zwar nicht — betrieben wird, bald Zoologie, bald Botanik und Mineralogie, so sind die Ergebnisse darin doch ganz minim. Es fehlt an Umfang und Gründlichkeit, an Zusammenhang und Abrundung zu einem Ganzen. Nicht besser steht es mit dem physikalischen Unterricht, was übrigens bei dem ziemlich allgemeinen Mangel an Hilfsmitteln kaum anders erwartet werden darf.

Mit großer Befriedigung jedoch kann und soll hier konstatirt werden, daß eine beträchtliche Anzahl von Schulen in den Realfächern, hie und da auch nur in dem einen oder andern, recht Tüchtiges leistet.

5. Der Gesangunterricht.

Im katholischen Jura — Laufen ausgenommen — reduzieren sich die Leistungen in diesem Jahr so ziemlich auf Null. In vielen Schulen wurde bis in die jüngste Zeit gar kein

Gesangunterricht ertheilt und es wurde nicht gesungen. Doch hat man jetzt angefangen, die Weber'sche Methode dort einzuführen, was aber, da die Lehrer mit derselben nicht vertraut sind, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist. Im übrigen ganzen Kanton wird der Gesangunterricht im Allgemeinen und großen Ganzen mit Lust und Liebe und methodisch richtig ertheilt, und sind die daherigen Ergebnisse ziemlich befriedigend.

6. Das Schreiben

hat auf der Elementarstufe durchgehends ziemlich befriedigende Resultate, während auf der Mittelstufe verhältnismäßig eher ein Rückschritt zu bemerken ist, der dann auf der Oberstufe oft wieder gut gemacht wird. Wenn in diesem Fach auch nicht gerade viel Schönes geleistet wird, so kann doch im Allgemeinen ziemlich Befriedigung ausgesprochen werden.

7. Das Zeichnen

ist in einem großen Theil des bernischen Jura noch in den Anfängen, weil die Lehrer dafür zu wenig Kenntnisse und Fähigkeit besitzen. Auch im alten Kantonstheil leisten aus gleichem Grunde noch viele Schulen nur Mangelhaftes; doch scheint der neue Gutter'sche Kurs, der zwar noch nicht überall eingeführt ist, in dieses Fach neuen Impuls gebracht zu haben, so daß in Zukunft bessere Erfolge zu erhoffen sind.

8. Das Turnen.

Ob schon ein obligatorisches Unterrichtsfach, so ist es bis jetzt doch nicht möglich gewesen, dasselbe in den sämtlichen Schulen einzuführen. Noch hat manche Schule keinen eigentlichen Turnplatz, oder wo sich ein solcher vorfindet, da fehlen hie und da noch die nothwendigen Geräthe theilweise oder ganz. Vielen ältern Lehrern kann der Turnunterricht aus verschiedenen Gründen nicht zugemuthet werden, und ein Stellvertreter ist nicht erhältlich. Diese Hindernisse haben sich bei aller Anstrengung der Inspektoren noch nicht ganz aus

dem Wege schaffen lassen und werden auch in der nächsten Zukunft noch nicht leicht aliminirt werden können. Doch sind dieß Ausnahmen, deren Zahl sich Jahr um Jahr vermindert. In der großen Mehrzahl der Schulen wird geturnt und vielerorts mit schönem Erfolg, auf dem Lande leider meist nur im Sommer, weil sich daselbst keine Winterlokalien vorfinden oder doch nur ausnahmsweise. Wo auch im Winter geturnt werden kann, da sind die Resultate natürlich ungleich günstiger, als da, wo sich der Turnunterricht auf das Sommersemester erstrecken muß. Bringt man alle mitwirkenden Faktoren in billige Rechnung, so darf man sich mit den Ergebnissen dieses Unterrichtsfaches als befriedigend erklären, wengleich noch Manches mangelt.

9. Die Mädchenarbeitschulen.

Ueber den statistischen Theil wird hienach berichtet werden, und es bleibt hier nur übrig, über die Unterrichtsergebnisse Bericht zu erstatten.

Der Arbeitsunterricht kann nur dann den erwarteten Erfolg bringen, wenn tüchtige Arbeitslehrerinnen denselben ertheilen und zwar klassenweise, sich dabei auch an diejenigen Arbeiten halten, die jedem Kinde von Nutzen sind. Nun aber ist eine große Anzahl von Schulen mit Arbeitslehrerinnen besetzt, die das Prädikat tüchtig nicht verdienen. Daß diese dann nicht im Stande sind, klassenweisen Unterricht zu ertheilen, ist wohl selbstverständlich. Dazu kommt noch, daß viele Arbeitslehrerinnen — im Jura namentlich — das Brodiren in den Vordergrund stellen und das Nothwendige, Nähen, Stricken und besonders das Flickern zurücktreten lassen. Die sehr oft unthätigen Frauenkomites lassen der Sache so ihren Lauf und haben weder den Muth noch den Willen, thatkräftig gegen solche Abirrungen aufzutreten; sie überlassen es gerne den Schulinspektoren, die zwar stetsfort in dem angedeuteten Sinne thätig sind, aber mit ihren Anstrengungen doch nicht immer zum Ziele gelangen. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die Arbeitschulen ihre Aufgabe nur unvollständig lösen. Dagegen darf auch nicht vergessen werden, daß der Kanton eine bedeutende Anzahl Arbeitslehrerinnen besitzt, die, sowie durchgehends die Primarlehrerinnen, recht Befrie-

digendes leisten. Jedenfalls ist im Allgemeinen ein kleiner Fortschritt bemerkbar, indem die Zahl der ungenügenden Arbeitslehrerinnen sich Jahr um Jahr vermindert, die der guten sich dagegen um ebensoviel vermehrt.

10. Die gemeinsamen Oberschulen

weisen im Durchschnitt recht befriedigende Leistungen auf, weil sie allenthalben mit tüchtigen Lehrern versehen sind.

V. Lehrmittel.

Wenn auch hie und da einzelnen Schülern ein Lehrmittel fehlt, so kann doch behauptet werden, daß die Schüler im Allgemeinen mit den obligatorischen Lehrmitteln gut versehen sind. Für den französischen Kantonstheil werden solche erst erstellt, herrscht es dort deßhalb an denselben Mangel. Obige Behauptung ist somit nur für den alten Kantonstheil zutreffend.

An allgemeinen Lehrmitteln fehlt ausnahmsweise etwa eine gute Karte für den geographischen Unterricht. Vielfach dagegen fehlen Tabellen für den Anschauungsunterricht und allermeist geometrische Formen und Körper für die Raumlehre, sowie Bilderwerke oder Sammlungen und Apparate für den naturkundlichen Unterricht. Die Schuld dieses Mangels liegt nicht sowohl an den Behörden, die meistens zu derartigen Anschaffungen sich gerne herbei lassen, als vielmehr an allgemein anerkannt guten und zugleich billigen Lehrmitteln und an der Fahrlässigkeit oder Unschlüssigkeit einzelner Lehrer.

VI. Schulhäuser.

Der Bestand und Zustand der Schulhäuser entspricht noch nicht durchwegs den Anforderungen der Zeit. Einzelne Schulkreise, doch nur sehr wenige, haben noch keine eigenen Schulhäuser und müssen ihre Schulen nothdürftig in Privathäusern unterbringen; andere haben noch nicht entsprechende Lokalien in Beziehung auf Größe, Licht, Beheizung, Ventilation, Be-

tischung und Bestuhlung etc. Im Ganzen aber entsprechen die Schulhäuser ihrem Zwecke und sind im Lande herum vielfach Zeugen großer Schulfreundlichkeit. Und wo es noch an guten Lokalien fehlt, da ist man eifrig bemüht, den billigen Anforderungen nachzukommen. So sind in der Berichtsperiode nicht weniger als 27 Neubauten erstellt worden, und sind 22 Umbauten, oft beinahe Neubauten, zu verzeichnen. Dazu kommen noch über 20 Neu- und Umbauten, die theilweise bereits der Ausführung und Vollendung entgegensehen, theilweise aber erst beschlossen, planirt und devisirt sind. Es gereicht solche Opferwilligkeit dem Bernervolke gewiß zu großer Ehre!

VII. Bezirks- und Gemeindebehörden.

1. Die Schulkommissionen.

Durch die Aufstellung eines Tableau über die Schulkommissionen hinsichtlich ihres Eifers, ihrer Pflichttreue oder Gleichgültigkeit bis zur Widerseßlichkeit erhielt man die bunteste Musterkarte. Sehr viele Schulkommissionen erfüllen ihre Aufgabe mit Einsicht, Eifer und großer Pflichttreue, andere aber sind gleichgültig und schenken der Schule wenig Aufmerksamkeit, dritte endlich, doch eine geringe Zahl, die vorzüglich dem katholischen Jura angehört, zeigen ein stetes Bestreben, den Bestimmungen des Gesetzes und den Anordnungen der obern Schulbehörden zuwider zu handeln. Doch vermindert sich diese Zahl in erfreulicher Weise, und es steht zu hoffen, daß sie in nicht allzulanger Zeit ganz verschwinde.

Eine ziemlich allgemeine Klage erhebt sich gegen den unfleißigen Schulbesuch von Seite der Schulkommissionen namentlich im Sommer; selbst solche Schulkommissionen, die in anderer Hinsicht ihre Pflichten erfüllen, scheinen es in dieser Richtung nicht sehr genau zu nehmen. Bedächten diese Behörden, welcher großer Schaden den Schulen hieraus erwächst, sie würden sicher ihre daheringe Pflicht besser erfüllen.

2. Die Gemeinderäthe.

Diese Behörde geht beinahe überall Hand in Hand mit der Schulkommission; wie die eine, so die andere. Im Allge-

meinen, freilich nicht ohne Ausnahmen, kann den Gemeinderäthen das Zeugniß der Schulfreundlichkeit ausgestellt werden. Bei der großen Mehrzahl derselben giebt sich eine anerkennenswerthe Opferwilligkeit für die gedeihliche Fortentwicklung des Schulwesens kund.

3. Die Pfarrer

im reformirten Kantonstheil nehmen fast ausnahmslos Stellung für die Schule und wirken für dieselbe mit Eifer und Pflichttreue. Es ist nicht selten, daß sie in entstandene Lücken treten und selbst während ganzer Semester und Jahre Stellvertretung an Schulen übernehmen. Nicht so die ultramontanen Geistlichen im katholischen Jura; diese legen der Schule, offen und geheim, Alles in den Weg, was sie für geeignet halten, der Entwicklung derselben Eintrag zu thun.

4. Die Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten.

Wenn die Regierungs-Statthalter um ihre Hülfe angegangen werden, so leisten sie solche willig und in erwünschter Weise; ein Mehreres zu thun, erlaubt ihnen ihre sonstige Amtsthätigkeit kaum. Auch eine Anzahl Gerichtspräsidenten erkennt und thut ihre Pflicht; dagegen giebt es auch solche, denen mehr Eifer und Strenge anzuwünschen wäre, wenn es sich handelt um Bestrafung solcher Eltern oder Pfleger, die ihre Kinder oder Pfliegbefohlenen Jahr aus Jahr ein unfleißig oder gar nicht zur Schule schicken. Es sollte doch die durch das Gesetz gegen derartige Straffälle vorgesehene milde Strafe nicht noch willkürlich gemildert werden! Wo sollen denn die Schulkommissionen gegen pflichtvergeßene Eltern Hülfe suchen, wenn sie da nicht zu finden ist, wo das Gesetz sie suchen heißt?

Tabelle I.
Zahl der Schulen.

Amtsbezirke.	Total im Jahr 1875 Klassen.	Neu errichtet.	Aus- schreibungen.	Ueberfüllt.	Unbefüllt.	Total der Klassen am Schluß des Schuljahres 1876/77.
Oberhasle	28	1	44	—	1	29
Interlaken	85	1		1	1	86
Frutigen	47	—		—	1	47
Saanen	20	—	54	—	2	20
Obersimmenthal .	33	2		—	2	35
Niedersimmenthal	44	1		—	3	45
Thun	98	2	34	4	3	100
Signau	79	2		1	—	81
Konolfingen . . .	88	—		3	—	88
Sestigen	67	1	39	2	1	68
Schwarzenburg . .	32	—		—	—	31
Bern	154	7		1	1	161
Burgdorf	81	2	26	5	—	83
Trachselwald . . .	69	1		3	—	70
Narwangen	89	—		25	—	—
Wangen	70	1	2		—	71
Fraubrunnen . . .	49	—	3		—	49
Büren	37	—	27	—	—	37
Narberg	68	—		—	—	68
Laupen	32	1		—	—	33
Erlach	29	—	61	—	—	29
Nidau	52	—		1	—	52
Biel	41	1		—	—	42*)
Neuenstadt	15	—	27	—	—	15
Courtelary	79	18		—	1	97*)
Münster	56	6		1	—	62
Delsberg	52	—	61	—	—	52
Freibergen	38	—		—	—	38
Bruntrut	81	6		—	—	87
Laufen	21	—	1	2	21	
Total	1734	53	401	25	18	1786

*) Inclusive Lehrlingschulen.

Amtsbezirk.	Total im Jahr 1875.	Austritte.						Zu- wachs.	Total auf Ende 1876.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentirte Lehrer.	Patentirte Lehrerinnen.	Nicht patentirte Lehrer.	Nicht patentirte Lehrer- innen.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen des § 24 P. C. G. auf 31. Dezember 1876.							
		Todesfälle.	Ergehen eines andern Bezirkes.	Resignation.	Beförderungen.	Pensionirung.	Total.											1. bis 5. Dienstjahr.		6. bis 10. Dienstjahr.		11. bis 15. Dienstjahr.		Vom 16. Dienstjahre an.	
																		Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberhasle	25	—	—	—	—	—	3	28	23	5	22	6	17	5	6	—	3	2	1	1	3	—	10	2	
Interlaken	85	1	—	2	1	—	4	85	63	22	77	8	57	19	6	3	8	12	2	4	7	1	42	2	
Frutigen	47	—	—	1	—	—	1	46	35	11	39	7	28	10	7	1	3	6	4	1	1	2	20	2	
Saanen	18	—	—	—	5	—	5	18	16	2	17	1	15	2	1	—	6	1	2	—	1	1	8	—	
Obersimmenthal	34	—	—	2	1	—	3	33	26	7	30	3	25	6	1	1	3	3	2	—	2	2	19	1	
Niedersimmenthal	44	1	—	—	6	1	8	42	35	7	40	2	33	7	2	—	4	2	4	1	—	2	23	3	
Thun	92	2	3	2	14	2	23	87	61	26	78	9	59	25	2	1	16	14	6	4	5	1	43	2	
Signau	75	—	—	3	1	1	5	80	55	25	77	3	54	25	1	—	10	15	5	4	8	1	31	5	
Konolfingen	88	1	—	1	1	—	3	88	55	33	84	4	55	31	—	2	4	12	15	7	6	5	30	7	
Sestigen	67	—	—	2	1	—	3	67	41	26	64	3	40	26	1	—	11	14	10	5	4	3	17	2	
Schwarzenburg	29	1	—	—	—	—	1	31	22	9	29	2	21	9	1	—	2	4	1	—	5	2	13	2	
Bern	154	1	—	3	1	2	7	161	90	71	157	4	90	71	—	—	25	28	18	12	10	15	34	15	
Burgdorf	81	—	1	1	—	3	5	85	55	30	80	5	55	30	—	—	11	14	8	4	4	5	31	7	
Trachselwald	69	1	—	2	—	—	3	73	45	28	73	—	45	28	—	—	9	11	12	2	4	6	22	7	
Narwangen	89	—	1	3	—	2	6	89	56	33	89	—	56	33	—	—	14	6	11	4	4	8	26	14	
Wangen	69	1	2	1	1	—	5	70	47	23	67	3	47	23	—	—	10	14	8	4	6	1	21	4	
Fraubrunnen	49	—	—	—	—	—	—	49	35	14	49	—	35	14	—	—	7	4	3	2	2	1	23	7	
Büren	36	—	—	1	—	—	1	37	26	11	37	—	26	11	—	—	4	2	6	2	3	1	14	6	
Narberg	68	—	—	—	1	—	1	68	47	21	67	1	47	21	—	—	9	8	7	4	4	5	27	4	
Laupen	32	—	—	—	—	—	—	32	20	13	33	—	20	13	—	—	—	4	3	4	2	2	15	3	
Erlach	29	1	—	—	—	—	1	29	17	12	29	—	17	12	—	—	4	7	2	1	3	2	8	2	
Nidau	52	—	—	2	2	—	4	52	33	19	50	2	31	19	2	—	10	5	8	4	4	5	12	4	
Biel	41	—	—	1	7	1	9	40	24	16	40	—	24	16	—	—	8	8	8	2	2	4	6	2	
Neuenstadt	15	—	—	—	—	—	—	15	8	7	12	3	7	7	1	—	4	2	2	2	—	3	2	—	
Courtelary	79	—	1	4	11	1	17	81	35	46	73	8	33	43	2	3	13	26	—	12	7	4	16	3	
Münster	59	—	—	6	—	—	6	61	41	20	51	10	35	17	6	3	13	9	5	5	7	3	14	2	
Delsberg	52	1	—	2	—	—	3	52	26	26	48	4	24	26	2	—	4	11	6	6	1	5	13	4	
Freiberg	38	—	—	—	—	—	—	38	20	18	26	12	14	14	6	4	8	7	4	3	1	1	7	6	
Bruntrut	84	1	—	1	—	—	2	87	47	40	72	15	42	36	5	4	18	16	9	9	1	3	20	10	
Laufen	19	—	—	2	—	—	2	19	17	2	14	5	12	1	5	1	3	—	5	1	2	—	4	—	
	1719	12	8	42	53	13	128	154	1744	1121	623	1624	120	1064	600	57	23	244	267	177	110	109	94	571	118

Tabelle IV.

Mädchenarbeitschulen.

Amtsbezirke.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen.	
			Patentirte.	Nicht patentirte.
Oberhasle . . .	29	702	5	22
Interlaken . . .	86	2530	23	55
Frutigen . . .	47	1130	11	35
Saanen . . .	18	480	1	16
Obersimmenthal .	33	855	7	24
Niedersimmenthal	43	1091	5	27
Thun . . .	99	2737	22	55
Signau . . .	82	2230	24	55
Konolfingen . . .	87	2489	33	49
Sestigen . . .	68	2083	24	41
Schwarzenburg .	32	1125	9	23
Bern . . .	140	4101	65	58
Burgdorf . . .	83	2449	28	41
Trachselwald . .	71	2261	24	39
Arwangen . . .	89	2659	33	44
Wangen . . .	70	1997	24	32
Fraubrunnen . .	48	1184	12	32
Büren . . .	37	876	11	17
Narberg . . .	68	1717	20	41
Laupen . . .	33	929	13	17
Erlach . . .	29	665	10	15
Nidau . . .	52	1265	16	26
Biel . . .	24	897	17	6
Neuenstadt . . .	8	384	7	—
Courtelary . . .	55	1880	35	13
Münster . . .	40	1200	18	22
Delsberg . . .	31	873	25	6
Freibergen . . .	27	789	16	9
Bruntrut . . .	53	1759	40	9
Laufen . . .	15	438	1	14
Total	1597	45775	579	843
Bestand im Jahre 1875 . . .	1567	44993	575	992

Stand der Leibgedinge für Primarlehrer.

Zu Anfang des Jahres waren	122
Lehrer und Lehrerinnen mit Leibgedingen versehen, davon sind im Laufe des Jahres verstorben	15
und wieder in definitiven Schuldienst eingetreten	4
also erledigt zusammen	19
	<hr/>
	103
Neu verliehen worden sind	19
nämlich 7 à Fr. 240, 1 à Fr. 260, 1 à Fr. 280, 2 à Fr. 300, 8 à Fr. 360.	

Stand zu Ende 1876 122

Davon sind:	25	à	Fr.	60
	7	"	"	80
	2	"	"	100
	18	"	"	240
	3	"	"	260
	13	"	"	280
	12	"	"	300
	6	"	"	320
	3	"	"	340
	33	"	"	360

Total wie oben 122

Staatsbeiträge an Schulhausbauten.

Staatsbeiträge an Schulhausbauten (5 % der Devissumme) wurden im Laufe des Jahres 1876 bewilligt für folgende Gemeinden:

Name der Gemeinden.	Devissumme.
Zollikofen	Fr. 64,842. 66
Hindten, Kirchgemeinde Eggitwyl	" 8,777. 54
Trub	" 59,781. 49
Gelterfingen	" 26,300. —
Oberburg	" 66,453. —
Dieterswyl, Kirchgemeinde Rapperswyl	" 23,089. 73

Name der Gemeinden.	Devissumme.
Münchringen	Fr. 16,500. —
Steffisburg	" 96,550. —
Thun	" 200,000. —
Les Bois	" 115,791. 78
Sumiswald	" 48,500. —
Coeuve	" 41,500. —
Mettlen, Kirchgemeinde Wattenwyl	" 12,949. 42
Heimenhausen	" 13,506. 89
Wasen	" 26,288. 58
Madretsch	" 167,520. 01
Schlieren	" 38,117. 58
Ferenbalm	" 15,166. 47

Bewilligte Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden im Berichtjahre ausbezahlt an nachstehende Gemeinden:

Name der Gemeinden.	Beiträge.
Niederbach, Gemeinde Rüderswyl	Fr. 496. 80
Bannwyl, Kirchgemeinde Narwangen	" 1,000. —
Mannried, " Zweisimmen	" 1,500. —
Rnubel, " Eggwyl	" 523. 10
Cornol	" 1,085. —
Wiedlisbach	" 5,525. —
Walliswyl, Kirchgemeinde Wangen	" 470. —
Pontenet, " Bévillard	" 2,335. 75
Münchenbuchsee	" 2,650. —
Hindten, Kirchgemeinde Eggwyl	" 438. 90
Bettelried, " Zweisimmen	" 842. 70
Alle	" 1,500. —
Meiersmaad, Kirchgemeinde Sigriswyl	" 1,200. —
Gsteigwyl, " Gsteig	" 1,500. —
Schwarzenbach, " Huttwyl	" 1,750. —
Courtemaiche	" 1,500. —
<hr/>	
Total	Fr. 24,317. 25

Verzeichniß

der Schulgemeinden, deren Schulkommissionen während des Schuljahres 1876/77 Straffälle, herrührend von Schulunfleiß, gerichtlich anzuzeigen unterlassen haben.

Amtsbezirke.	Schulen. (Schulgemeinden.)	Zahl der unterlassenen Anzeigen.	
		Sommersemester 1876.	Wintersemester 1876/77.
Oberhasle:	Hohfluh	—	2
	*Willigen	2	—
	Geißholz	30	—
Interlaken:	Hofstetten (Brienz)	2	—
Frutigen:	*Winkeln	—	7
	Reinisch	10	—
	Oberfeld	3	—
Burgdorf:	*Kaltacker	2	—
Büren:	Büetigen	2	—
Narberg:	Ottiswyl	4	—
Biel:	Biel	—	10
Neuenstadt:	Nods	28	—
	Lamboing	85	—
Münster:	*Reconwillier	75	—
	Fuet	10	—
	*Courchapoix	—	8
	*La Jour	32	—
	*Fornet-deffus	4	—
Delsberg:	*Courtételle	10	—
	*Develier	3	—
	*Sceut	5	—
	Mettemberg	2	—
	*Undervelier	7	—
	*Soyhières	15	—
	*Vermes	3	3
	*Pleigne	2	—
Laufen:	*Wahlen	—	5
	*Burg	7	—
	*Duggingen	17	—
	*Liesberg	9	—
	Nenzlingen	2	—

Amtsbezirke.	Schulen. (Schulgemeinden.)	Zahl der unterlassenen Anzeigen.	
		Sommersemester	Wintersemester
		1876.	1876/77.
Freiberg:	*Les Enfers	6	—
	Beuchapatte	—	5
	*Epiquerez	3	—
Bruntrut:	*Alle	17	12
	*Bonfol	8	9
	*Charmoille	9	—
	*Coeube	8	—
	*Cornol	6	—
	*Mormont	42	—
	*Courtemaiche	23	—
	*Dampfreux	4	—
	*Lugnez	4	—
	*Buir	3	—
*Villars	2	—	

Die mit einem * bezeichneten Orte haben schon in frühern Verwaltungsberichten genannt werden müssen; es wird ihnen demnach, entsprechend den großrätlichen Postulaten, der Staatsbeitrag an ihre Schulen auf ein Jahr entzogen werden. Alle genannten Gemeinden haben von neuem Verwarnungen erhalten.

Die Taubstummenanstalten.

a. Die Taubstummenanstalt für Knaben in Frienisberg.

Das Berichtsjahr war für diese Anstalt in jeder Beziehung ein normales; der Verlauf in allen Theilen ein ungestörter. Der Gesundheitszustand war gut; nur ein Zögling erkrankte an Gehirnentzündung, sonst kam kein gefährlicher Krankheitsfall vor. — 8 Zöglinge wurden auf Pfingsten admittirt und entlassen, einer im November wegen geistiger Schwäche. Aufgenommen wurden 10, deren Verhalten und Leistungen wohl befriedigen. Die Anmeldungen zur Aufnahme waren zahlreich, doch konnte, abgesehen von denjenigen, die wegen zu vorgeführten Alters abgewiesen werden mußten, dem Bedürfnis entsprochen werden. Ueberdies wurden mehrere im entsprechenden

Alter Stehende abgewiesen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß sie auf einer geistig zu tiefen Stufe stehen, als daß ihre Aufnahme in eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt gerechtfertigt wäre. Derartige Zöglinge würden vom Unterricht wenig profitieren, dagegen aber die Begabtern am Vorwärtsschreiten hindern. Die große Zahl Schwachbegabter, die alljährlich angemeldet wird, ruft dringend einer zweiten Anstalt, die dann, mehr als Verpflegungsanstalt, dem physischen und geistigen Zustand ihrer Zöglinge entsprechend könnte eingerichtet und geführt werden.

Das Lehrpersonal ist sich im Berichtsjahr gleich geblieben. — Ausgetreten ist Schustermeister G. Fink nach einem langjährigen Wirken an der Anstalt; er wurde ersetzt durch einen ehemaligen Zögling, der seine Stelle zur vollen Zufriedenheit ausfüllt.

Im Schulunterrichte erzeugte sich ein bemerkenswerther Fortschritt im Sprechen und mündlichen Verkehr der Zöglinge, wovon das Examen erfreuliches Zeugniß gab.

Die Werkstätten, in denen die Zöglinge täglich 3 Stunden arbeiten, erzielten folgendes Ergebnis:

	Für die Anstalt selbst.		Für fremde Rechnung.		Total.	
	Fr.	Kp.	Fr.	Kp.	Fr.	Kp.
Weberei arbeitete für einen Betrag von	717.	85	1,383.	75	2,101.	60
Schneiderei id.	2,057.	20	1,236.	45	3,293.	65
Schusterei "	874.	25	819.	65	1,693.	90
Schreinerei "	215.	65	1,494.	45	1,710.	10
Seilerei "	—	—	1,011.	90	1,011.	90
			Summa		9,811.	15

Dagegen hatten die Werkstätten ein Ausgeben für Löhnung, Material, Werkzeug etc. von 8,783. 80

Somit einen Reinverdienst von 1,027. 35 welche Leistung immerhin anerkennenswerth ist, wenn man bedenkt, daß diese jungen Arbeiter eben Schulknaben und im

Handwerk Lehrlinge sind, die bekanntlich viel Werkzeug zu Grunde richten und Material verderben. Daneben wurden von den Zöglingen 7 Zucharten Land bearbeitet, das Holz gerüstet zc.

Die Anstalt erfreut sich in jeder Beziehung, sowohl seitens der Aufsichtskommission als seitens des Vorstehers und des Lehr- und Verwaltungspersonals einer gewissenhaften, umsichtigen und gedeihlichen Leitung, welche hierseits rühmend muß anerkannt werden.

Der Unterstützungsfond für die aus der Anstalt ausgetretenen Zöglinge erhielt Geschenke im Betrage von Fr. 3212. 75, worunter Fr. 100 von der Gesellschaft zu Mähren in Bern und Fr. 3000 von einem Unbekannt sein wollenden.

Das Kapital stieg im Berichtsjahr von Fr. 7394. 50 auf Fr. 10,660. 60.

Dieser Unterstützungsfond wurde durch Großrathsdekret vom 12. April 1877 zu einer juristischen Person mit selbstständiger und vom Rechnungswesen der Anstalt getrennten Verwaltung erhoben.

b. Die Privatanstalt für taubstumme Mädchen in Wabern

wird hier bloß insofern erwähnt, als der Staat einen jährlichen Beitrag an dieselbe verabsolgt, der seit 1. Januar 1876 auf jährlich Fr. 3500 erhöht ist (d. h. Fr. 3000 für 10 Zöglinge und Fr. 500 an die Lehrerbefoldung), wogegen die Erziehungsdirektion für die Aufnahme von 10 Zöglingen das Vorschlagsrecht hat. Von diesen Zöglingen fordert dann die Anstalt noch ein jährliches Kostgeld von je Fr. 120 bis 150. Sämmtliche sogenannte Staatszöglinge werden aber auf Kosten der Anstalt nicht nur verpflegt, sondern auch gekleidet.

Von den zu Anfang des Jahres in der Anstalt gewesenen sogenannten Staatszöglingen mußten zwei zu Anfang dieses Jahres wegen zu schwacher Begabung entlassen werden; einer wurde nach vollendetem Kurse admittirt entlassen. Die dadurch vakant gewordenen Stellen wurden jeweilen sogleich wieder besetzt.

B. Sekundarschulen.

(Siehe Tabellen.)

Die Zahl der Mittelschulen ist während des Berichtsjahres die nämliche geblieben. Eine Erweiterung hat nur das Progymnasium in Thun erfahren, an welches auf Beginn des Schuljahres unten eine neue (sechste) Klasse angefügt wurde zur Vermittlung eines bessern Anschlusses der Anstalt an die Primarschule.

Der Lehrerwechsel war während dieses Jahres etwas weniger stark als während der früheren. Einen gänzlichen Wechsel des Lehrpersonals haben 5 Schulen erfahren und 14 einen theilweisen. Für 5 Sekundarschulen wurde die Garantieperiode erneuert und für 11 der Staatsbeitrag erhöht.

Ueber den Stand der Hilfsmittel des Unterrichts und die Ergebnisse dieses letztern selbst läßt sich der Bericht des Sekundarschulinspektors folgendermaßen vernehmen:

Mit Ausnahme von 3 Schulen: Meiringen, Brienz und Worb, welche ich im Laufe des Monats Mai inspiziren werde, sind alle Realschulen des Kantons, sowie alle Progymnasien inspiziert worden.

Vorab einige erläuternde Bemerkungen.

Schülerzahl. Wenn in einigen Sekundarklassen, wie z. B. in Delsberg, die Schülerzahl zu klein ist, so ist sie dagegen in einigen andern, wie St. Zimmer, Steffisburg u. s. w. nur zu groß. Das Maximum einer Klasse sollte 30 nicht übersteigen.

Abwesenzen und Bußen. In der Mehrzahl der Schulen ist der Schulbesuch und die Ordnung in den Schullokalitäten befriedigend. In einigen Wenigen dagegen ist in Bezug auf den Schulbesuch bedeutende Erschlaffung zum Vorschein gekommen, welche um so tadelnswerther ist, als hier nicht durch richterliche Strafen entgegengewirkt werden kann und mit der Nachlässigkeit im Schulbesuch faktisch eine Umgehung des allgemeinen Schulzwanges entsteht.

Statistische Uebersicht über Schülerzahl und Schulzeit der Sekundarschulen während des Schuljahres 1876/77.

Sekundarschulen.	Zahl der Klassen.	Schülerzahl.			Schul- wochen.	Schul- halbtage.	Entschul- digte Absenzen	Unentschul- digte Absenzen	Zahl der Bußen.	Anwesen- heiten in %.	Bemerkungen.
		Knaben.	Mädchen.	Total.							
Progymnasien.											
Thun	6	142	—	142	42	441	4300	491	491	97,5	
Biel	5	111	—	111	42	504	4001	505	505	95	
Neuenstadt	5	49	—	49	43	473	1784	546	546	96,5	
Delsberg	5	60	—	60	39	404	3111	1006	1006	95,7	
		362	—	362							
Realschulen.											
Meiringen	2	22	17	39	38	373	2742	741	741	91,68	
Interlaken	5	118	66	184	42	420	4999	587	587	97,51	
Brienz	2	29	22	51	41	436	1248	1269	362	88,23	
Frutigen	2	33	8	41	42	441	1509	1224	204	95,1	
Saanen	2	22	8	30	42	341	706	949	278	95	
Zweifimmen	1	19	14	33	41	425	426	644	?	95,56	
Wimmis	2	21	17	38	39	372	5730	1065	—	89,45	
Bern (Einwohnermädchenschule)	6	—	203	203	41	410	12059	2032	1722	94,57	
Netsigen	2	23	17	40	43	423	3744	621	207	87	
Thun (Mädchen)	5	—	131	131	42	462	5006	271	271	97,11	
Steffisburg	2	32	29	61	40	426	1476	369	123	97,4	
Belp	2	23	17	40	40	373	636	1848	537	95	
Thurnen	2	20	5	25	40	374	1885	2043	681	90,57	
Schwarzenburg	1	12	11	23	40	409	1716	693	231	90,92	
Worb	2	31	18	49	42	408	1356	939	313	97	
Höchstetten	2	39	26	65	42	425	2578	3041	3041	86,5	
Oberdießbach	2	30	10	40	41	419	1565	1109	343	95	
Münzingen	2	21	17	38	41	396	1710	1353	1453	88,5	
Langnau	3	47	32	79	43	452	2142	—	—	98,05	
Signau	2	33	28	61	41	415	1083	1077	1077	97,17	
Zollbrunn	2	42	17	59	41	408	2631	1425	475	94	
Sumiswald	2	33	26	59	42	399	2187	1776	?	94,25	
Huttwyl	2	40	17	57	37*	365	821	1816	?	96,5	* Vom 2. September bis 18. Oktober beide Lehrer im Militärdienst abwesend.
Kleindietwil	2	19	6	25	37	335	694	2041	588	87,7	
Langenthal	5	115	38	153	40	410	6105*	921	921	96,5	* Zahlreiche Krankheitsfälle.
Herzogenbuchsee	4	76	22	98	42	406	3598	729	729	96,83	?!
Wiedlisbach	2	36	12	48	41	387	?	?	?	95 ?	
Kirchberg	4	57	24	81	42	426	4182	552	184	95,43	
Burgdorf (Mädchen)	5	—	90	90	40	378	3961	—	—	96,5	
Wnigen	2	29	25	54	40	430	819	603	?	93,8	
Bätterkinden	2	27	21	48	42	454	602	202	202	98,59	
Fraubrunnen	2	35	9	44	42	462?	543	361	361	95,53	
Münchenbuchsee	2	38	16	54	41 ^{1/2}	386	873	358	193	91	
Erlach	2	26	23	49	41	373	2284	721	721	95,1	
Ridau	2	24	11	35	34*	374	1283	243	83	88,56	* Wegen Lehrerwechsel mußten die Frühlingferien und wegen Militärdienst die Herbstferien verlängert werden.
Biel (Mädchen)	3	—	72	72	39	383	4346	377	377	95	
Büren	2	36	21	57	41	407	1518	669	669	96,9	
Narberg	2	45	16	61	41,5	420	633	—	—	99,45	
Schüpfen	2	26	21	47	41	425	470	72	?	89,37	
Laupen	2	25	21	46	41	378	?	?	?	91,31	
Neuenstadt (Mädchen)	3	—	69	69	43	473	1692	337	337	98	
St. Zimmer (Knaben)	5	123	—	123	43	473	3221	1924	1924	96	
St. Zimmer (Mädchen)	5	—	145	145	43	473	9000	643	643	95	
Gorgémont	2	14	16	30	43	473	664	1983	1983	94,14	
Tramlingen	2	23	15	38	41	430	2166	303	303	94,75	
Münster	3	19	13	32	37	405	1950	96	?	95	
Delsberg (Mädchen)	3	—	36	36	43	459	897	793	793	97	
Laufen	3	32	11	43	41	341	?	?	?	70,8 ?	
Brunttrut (Mädchen)	3	—	42	42	41	418	2355	765	765	95	
Total der Böglinge der Mittelschulen		1877	1551	3428							
Bestand im Jahre 1875		1847	1559	3406							
Verhältniß		+ 30	— 8	+ 22							

Die Lokale sind meistens gut, einige ausgezeichnet; in 8 Lokalitäten aber sind die Schulräumlichkeiten durchaus nicht genügend und in 3 geradezu der Gesundheit nachtheilig.

Bibliotheken. Mit 4 Ausnahmen bestehen überall Jugendbibliotheken, an einigen Orten sogar eigene Sekundarschulbibliotheken; dagegen wird mehr als die Hälfte derselben sehr schlecht oder doch nur mittelmäßig benutzt. In allen guten Schulen wurde auch von der Bibliothek fleißig Gebrauch gemacht. Die Aufmerksamkeit der Schulkommissionen sollte auch auf diesen Punkt gerichtet werden.

Naturgeschichtliche Sammlungen. In den meisten Schulen sind diese sehr gering und auch bei den Meisten wird davon kein gehöriger Gebrauch gemacht. In mehreren Schulen sind dieselben in der größten Unordnung.

Physikalische Instrumente. Ungefähr die Hälfte der Sekundarschulen besitzt die nöthigsten Apparate; einige, wie Signau, Langnau und Wiedlisbach in vorzüglicher Ordnung. Von 59 Elektrifirmaschinen waren 21 nicht brauchbar. 5 Sekundarschulen besitzen sehr wenig; in mehreren dagegen, welche gut versehen sind, bleiben die Instrumente zum Brunkte in einem Schranke aufgestellt und werden wenig benutzt.

Geographische Karten und Globen. Im Allgemeinen sehr mangelhaft. Globen zu wenig gebraucht. Diese Lehrmittel sind nicht auf der Höhe des jetzigen Unterrichts. Die französischen Schulen zeichnen sich im Allgemeinen in dieser Hinsicht sehr vortheilhaft vor den deutschen aus, jedoch haben auch Schulen im alten Kanton mit löblichem Eifer diesem Mangel abgeholfen.

Häusliche Arbeiten. In diesem Zweige herrscht großer Mißbrauch und oft will der Lehrer durch allzuviele Aufgaben die in der Schule verlorene Zeit einholen. Alle aufgegebenen Arbeiten sollten genau nachgesehen werden. Nachlässigkeit in diesem Punkte wirkt äußerst schädlich, ja beinahe vernichtend auf den Eifer der Jugend; dagegen gehen einige Schulfreunde zu weit und wollen gar keine häuslichen Aufgaben. Das Maximum für mittelmäßige Schüler sollte im Winter 2 Stunden, im Sommer 1 Stunde nicht übersteigen.

Schulkommissionen. Beinahe ohne Ausnahme sind die Schulkommissionen von großem Eifer beseelt, nur wäre im Allgemeinen fleißigerer Schulbesuch zu wünschen.

Lehrerschaft. Wenn ich auch nicht sagen kann, daß alle Lehrer ihre Pflicht erfüllt haben, so muß ich doch bezeugen, daß weitaus der größte Theil mit lobenswerthem Eifer ihrem Amte vorstehen, und mit Erkenntlichkeit bezeuge ich, daß alle Lehrer trotz meiner strengen Inspektion meine Bemerkungen und etwaigen Rätze mit Bereitwilligkeit und Entgegenkommen aufgenommen und in dieser Hinsicht meine schwere Aufgabe sehr erleichtert haben. Ich hege den Wunsch, daß mehrere gerügte Nachlässigkeiten und Mißbräuche, deren es auch, wir müssen es offen aussprechen, ziemlich viel gegeben hat, nach und nach verschwinden werden. Genauigkeit in der Pflichterfüllung ist die Lebensader einer jeden Schule, hier helfen keine Worte, nur Thaten, und die Lehrer der Mittelschulen, welche so zu sagen die Aufgabe haben, die meisten Unteroffiziere und Offiziere der zukünftigen geistigen Armee des Kantons zu bilden, mögen bedenken, daß in dieser Hinsicht nur das Beispiel mit Erfolg auf die Jugend wirkt. Was ist eine Jugend, was ist ein Volk ohne Pflichtgefühl und ohne strenge Pflichterfüllung?

Ergebnisse des Unterrichts.

a. **An den Progymnasien.** Burgdorf und Thun nehmen im großen Ganzen die erste Stelle ein. Thun ist gleichmäßig gut in allen Fächern, nur war Mathematik bei der Inspektion sehr mangelhaft und ohne Erfolg docirt. Burgdorf zeigte bei der Inspektion mehrere Lücken in den untern Klassen, verursacht durch mangelhaften Unterricht eines Lehrers, der demissionirt hatte. Auch Mathematik war ein schwacher Punkt in den untern Klassen. Alte Sprachen ausgezeichnet. Biel zeichnet sich aus durch gründlichen Unterricht in der Mathematik. Der Unterricht im Französischen und in Geographie ist sehr lobenswerth. Ein schwacher Punkt war Singen und Zeichnen. Hierauf folgt Neuenstadt, welches nach und nach sich höher hinaufschwingt. In Mathematik und Singen war gut unterrichtet, schwach war der Unterricht in

den alten Sprachen. Delsberg ist immer noch in der Uebergangsperiode begriffen, vom geistlichen Unterricht zu dem der Laien; doch war auch hier ein Fortschritt bemerkbar.

b. An den Mädchenrealschulen. Das Lesen ließ im Allgemeinen ziemlich viel zu wünschen übrig. Die Schulen von Thun, Neuenstadt, und vor allen die von St. Immer sind die besten und die Früchte des Unterrichts sehr zufriedenstellend.

c. An den größeren Realschulen. Diese bleiben ziemlich weit hinter Thun, Burgdorf und selbst Biel zurück, nur Langenthal und in zweiter Linie St. Immer nähern sich diesen bessern Schulen.

d. An den zweiklassigen Realschulen. An den zweiklassigen Realschulen hat der Unterricht bei einzelnen sehr gute Resultate hervorgebracht, namentlich bei der Sekundarschule von Narberg, die Alles geleistet hat, was man von einer Schule redlicher Weise verlangen kann; in zweiter Linie haben sich ausgezeichnet Signau, Wiedlisbach und Wynigen.

e. Einklassige Realschulen gab es während des Berichtsjahres nur 2 nämlich Schwarzenburg und Zweisimmen). Den Einrichtungen solcher Schulen bieten sich zu viele Schwierigkeiten, als daß sie günstige Erfolge erzielen könnten. Die Realschule in Zweisimmen wird auf Beginn des nächsten Schuljahres wieder zu einer zweiklassigen erhoben. —

Eine Ursache der geringen Leistungen in vielen Schulen ist zuzuschreiben dem Mangel eines guten Unterrichtsplanes, vor Allem da, wo häufiger Lehrerwechsel eintrat und jeder neue Lehrer andere Ansichten mitbrachte und auch andere Wege einschlug. Der obligatorische Lehrplan, obgleich in vielen Hinsichten sehr gut, war in gar vielen Schulen auf die Seite gelegt, in 3 Schulen gar nicht bekannt. Eine einzige befolgte ihn beinahe ganz genau, das ist Narberg. Jede Schule sollte diesen Plan nach ihren Verhältnissen modifiziren und dann den so festgestellten Plan treu befolgen. Diesem Befolgen eines festgestellten Planes haben alle besseren Schulen ihre Erfolge zu verdanken. Die Verbesserungen, worauf ich vorerst die Aufmerksamkeit der Schulkommissionen und der Lehrerschaft

richten möchte, sind außer dem strengen Inhalten des Unterrichtsplanes:

- 1) Die gleichmäßigen Eintrittsprüfungen, welche zum Voraus für jede Lokalität bestimmt sein müssen.
- 2) Die Herabsetzung der Schulgelder. Diese sollten nirgends über Fr. 40 stehen, dafür überall finanzielle Betheiligung der Gemeinden stattfinden.
- 3) Die bessern Lehrmittel.
- 4) Der frühere Eintritt der Schüler in die verschiedenen Schulen. Der Eintritt im 13. oder 14. Altersjahre bei der jetzigen Einrichtung der Sekundarschulen ist schädlich, sowohl für den Schüler selbst als für seine Mitschüler. —

Ueber den Stand der Hilfsmittel für den Turnunterricht und die Ergebnisse dieses letztern sagt der Bericht des Turninspektors Folgendes:

1) Turnlokalitäten und Turngeräthe. Die Sekundarschule zu Interlaken besitzt seit dem Neubau des dortigen Schulhauses auch ein Lokal für das Winterturnen, bestehend in einem in das Schulhaus eingebauten Turnsaal. Auch ein schöner Turnplatz in unmittelbarer Nähe des Schulhauses steht der Schule zur Verfügung. Für die Sekundarschule in Langenthal steht eine Turnhalle in Aussicht. In mehreren Schulen sind Eisenstäbe angeschafft worden. Das ist Alles, was ich in dieser Richtung in fortschrittlichem Sinne berichten kann. Für die Sekundarschule in Arberg wurde schon seit mehreren Jahren die Einrichtung eines Winterlokals in Aussicht genommen. Bis jetzt ist sie aber nicht zu Stande gekommen.

Die Schulkommissionen des Progymnasiums und der Mädchensekundarschule in Neuenstadt habe ich ersucht, ihre Turnhalle zweckdienlicher einzurichten. In Delsberg war die Errichtung eines Winterturnlokals in Angriff genommen, ist aber, wie ich vernommen, wieder rückgängig gemacht worden. Ich werde in den Fall kommen, gegen diese Verzögerung einen Antrag bei höherer Behörde zu stellen. Die Stadt Delsberg besitzt ein Progymnasium, eine Mädchensekundarschule und hat auch das staatliche Lehrerinnenseminar — und alle diese An-

stalten besitzen noch kein Winterturnlokal! Auch der Turnplatz ist für das Mädchenturnen nicht geeignet. Weitere Schritte gegen andere Schulen, die noch keine Winterturnlokale besitzen, will ich verschieben und die Erfolge der bundesrätlichen Verordnungen, den militärischen Vorunterricht betreffend, abwarten.

2) Ergebnisse des Unterrichts. Die Ergebnisse des Turnunterrichts können im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden; in manchen Zweigen ist ein wesentlicher Fortschritt zu konstatiren, welcher der Strebbarkeit der Lehrer, sich in der Didaktik zu vervollkommen, und bessern Hilfsmitteln zu verdanken ist.

Es ist jedoch nicht zu verschweigen, daß noch an mancher Schule viel zu wünschen übrig bleibt; manchenorts fehlt es an energischem Eingreifen oder an der Befähigung des Lehrers und auch am nöthigen Ernst, sich zu befähigen.

Ein Fortbildungskurs im Turnen für Sekundarlehrer ist wünschenswerth und sollte nicht länger auf sich warten lassen.

III. Die Lehrerbildungsanstalten und die Anstalten des höhern Unterrichts.

A. Die Lehrerbildungsanstalten.

	Böglinge.	Klassen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Staatsbeitrag.
1. Das Lehrerfeminar in Münchenbuchsee	124	3	6 Hauptl. 4 Hülfsl.	—	55,900 Gr.
2. „französischer Sprache“ . . . Bruntrut (französischer Sprache) . . .	71	3	6	—	38,100
3. Das Lehrerinnenfeminar in Simbeltsant	29	1	2	1	15,400
4. „französischer Sprache“ . . . Delémont (französischer Sprache) . . .	26	1	2 Hauptl. 1 Hülfsl.	1	17,600

Der Gang der Seminarien deutscher Sprache ist ein durchaus normaler. Der Bericht der Seminarcommission sagt darüber folgendes:

„Wir können den früher ausgesprochenen Urtheilen über den Geist und die Haltung der beiden deutschen Seminarien nichts Neues beifügen, vielmehr nur wieder konstatiren, daß die Leitung derselben — ohne daß wir einen Unterschied machen könnten — in trefflichen Händen liegt und vorzüglich für ihre Aufgabe ausgerüsteten Persönlichkeiten anvertraut ist. Die hohe sittliche Würde und der Charakter der leitenden Persönlichkeiten möge bei unserm Urtheil durch ausgesprochene warme Anerkennung freudig konstatirt werden; denn darin liegt zum guten Theil das Geheimniß des Vertrauens, das beide Anstalten im Volke genießen; von daher rührt auch zum guten Theil, daß die Aufsichtsbehörde in Bezug auf den Gang und die allgemeine Haltung unserer deutschen Seminarien viel weniger Veranlassung hat, einzuwirken, als dieß unter andern Umständen nöthig werden könnte.

Auch der die Direktion in der Leitung (namentlich auch des ökonomischen Theils) unterstützenden Persönlichkeiten werde hier mit vollster Anerkennung gedacht, und zwar beiderseits. Im Hinblick auf den im Vorjahr berührten und tief betrauerten Verlust, den das Seminar in Hindelbank vor zwei Jahren erlitten hat, erwähnen wir mit großer Befriedigung, daß die Verhältnisse daselbst nunmehr wieder derart geordnet sind, daß darin alle Gewähr liegt für eine gedeihliche Fortführung der Anstalt und daß wir heute wieder mit vollem Vertrauen in ihre Zukunft blicken können.

Was die ökonomische Seite der Leitung der beiden deutschen Staatsseminarien betrifft, so kann dem fortwährend in guter Ordnung erfundenen Rechnungswesen, sowie dem daraus ersichtlichen Geist der Sparsamkeit und eines haushälterischen Sinnes alle Anerkennung ausgesprochen werden.“

Auch die beiden Seminarien französischer Sprache erfreuen sich nun wieder eines guten Gedeihens. Die Ergebnisse des Unterrichts haben sich in sehr befriedigender Weise gehoben, namentlich am Lehrerinnenseminar in Delsberg. Diese letztere Anstalt erfreut sich aber schon seit längerer Zeit wieder eines normalen Ganges, während das Lehrerseminar in Bruntrut erst in jüngster Zeit aus dem Provisorium der Reorganisation

herausgetreten ist und ein nahezu vollständiges Lehrpersonal erhalten hat.

Die Zahl der Zöglinge hat sich vermehrt und auch in Bezug auf die Qualität verbessert. Es steht zu hoffen, daß beide Anstalten von nun an mit wirklich solidem Erfolge an der Hebung der jurassischen Primarschulen arbeiten werden.

In Bezug auf die Pflichttreue und den Fleiß kann dem Direktions- und Lehrpersonal der beiden Anstalten ebenfalls ein gutes Zeugniß ausgestellt werden.

Im Besondern ist über jede der 4 Anstalten folgendes zu erwähnen:

1. Ueber das Lehrerseminar in Münchenbuchsee.

Auch in diesem Jahr erlitt die Anstalt einen schweren Verlust durch den Tod des Herrn Alexander Gutter, welcher seit 1860 den Unterricht im Zeichnen mit großer Hingebung und Sachkenntniß erteilt und die erfreulichsten Resultate erzielt hatte. Im Sommersemester 1876 besorgte Herr Adolf Stauffer, im Wintersemester 1876—77 Herr Alexander Gutter, Sohn, stellvertretungsweise dieses Fach. — Der Unterricht erlitt noch zwei weitere Störungen, indem einerseits Herr Ed. Langhans vom Frühling bis zu den Sommerferien wegen Krankheit verhindert war, den Religionsunterricht zu erteilen, und anderseits Herr Friedrich Wittwer einen einjährigen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte zum Zwecke seiner wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität in Genf. Jener wurde ersetzt durch Herrn Pfarrer und Schulinspektor Martig in Münchenbuchsee, dieser durch Samuel Imobersteg von Zweisimmen. Mit Beginn des Schuljahres 1876—77 trat der neue Musiklehrer, Herr Adolf Buchholz, seine Stelle an. Der Musikunterricht wurde nun in der Weise erteilt, daß Herrn Buchholz der Gesang, das Klavier- und Orgelspiel, Herrn Karl Wyß aber das Violinspiel in sämtlichen Klassen zugewiesen wurde.

Die Zahl der Zöglinge betrug 124, am Ende des Kurzes 123, da ein Zögling der 2. Klasse im Anfang des Wintersemesters ausgewiesen werden mußte. Klasse I zählte 38, Klasse II 41 und Klasse III 45 Schüler. Von denselben ge-

hören 2 der katholischen Konfession an; 7 sind Kantonsfremde, nämlich 3 aus dem Kanton Schaffhausen, 2 aus dem Kanton Freiburg, 1 aus Baselland und 1 aus Glarus.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im Wintersemester etwas weniger günstig als in frühern Jahren. Mehrere ernste Fälle von Brust- und Unterleibskrankheiten kamen vor. Die Disziplin war normal. Fleiß, Betragen und Leistungen der Ober- und Unterklasse verdienen unbedingtes Lob, während die Mittelklasse nach den verschiedensten Richtungen Manches zu wünschen übrig ließ.

2. Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank.

Da in das Berichtsjahr weder Aufnahms- noch Austrittsprüfungen fielen, und da auch sonst keine außergewöhnlichen Erscheinungen und Ereignisse vorkamen, so ist über diese Anstalt wenig zu berichten.

Das gesammte Personal, Lehrerschaft und Schülerinnen, blieb unverändert, mit Ausnahme einer Schülerin, welche wegen Krankheit entlassen werden mußte. Der Gesundheitszustand, das Betragen, der Fleiß und die Leistungen der Zöglinge waren im Allgemeinen befriedigend.

Gegen Ende des Jahres wurde durch einen Vertrag mit der Gemeinde Hindelbank die Elementarschule des Orts zur Übungsschule des Seminars erklärt und in engere Verbindung mit demselben gebracht. Damit wurde ein längst gefühlter Mangel beseitigt.

Ein anderer Uebelstand, der Mangel eines Turnsaals, welcher auch für die Anstaltsfeierlichkeiten, an Prüfungen, Abendunterhaltungen u. s. w., den nöthigen Raum böte, wartet noch auf Abhülfe. Sowohl der Direktor des Seminars als die Seminarkommission nahmen wiederholt Anlaß, die Erziehungsdirektion auf diesen äußerst fühlbaren Mangel aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, auf Erstellung der nöthigen Räumlichkeit hinzuwirken.

Die Erziehungsdirektion wird es sich angelegen sein lassen, diesem begründeten Begehren sobald wie möglich Rechnung zu tragen.

3. Das Lehrerseminar in Bruntrut.

Nachdem das Lehrpersonal ein längeres Provisorium durchgemacht hatte, wurden nach stattgefunderer Ausschreibung unterm 29. April 1876 neu erwählt: Hr. Alexander Friche als Lehrer für Pädagogik und Direktor der Anstalt; Hr. Joseph Césard von Buir als Lehrer für Französisch und Geschichte; Hr. Pierre Billieur für Mathematik und Naturgeschichte; alles bisherige Lehrer; ferner Hr. J. Versel, Lehrer in Ber, für Deutsch, Schreiben und Geographie; Hr. Samuel Neuenchwander von Signau für Gesang, Instrumentalmusik und Turnen; Hr. August Doviante von Genf, Kantonschullehrer in Bruntrut, für Zeichnen; Hr. Alphons Auberson von Effertines (Waadt) als Klassenlehrer der neu errichteten IV. (untersten) Klasse.

Der bisherige Musik- und Gesanglehrer Hr. Comment wurde pensionirt. Einer von den Neugewählten, Hr. Versel, lehnte gleich nach der Wahl die Stelle ab. Die Fächer, die ihm zugeordnet waren, wurden infolge dessen zeitweilig auf die übrigen Lehrer vertheilt und man hielt es für zweckmäßig, mit der Besetzung dieser Stelle einstweilen zuzuwarten.

Sämmtliche Neugewählten, mit Ausnahme des Hrn. Auberson, traten ihre neuen Funktionen am 8. Mai an. Letzterer konnte seine Stelle erst am 7. Juni antreten.

Wie bereits im Bericht des Vorjahrs angedeutet ist, sieht das neue Reglement über das Seminar in Bruntrut, vom 31. Dezember 1875, folgende tiefeingreifende Veränderungen vor:

- 1) Der Klassenbestand dieser Anstalt wird von 2 auf 4 erhöht; dagegen die Wusterschule fallen gelassen. Die Zahl der Zöglinge einer jeden Klasse beträgt im Maximum 25. Diese Bestimmung schließt eine Vermehrung der Zahl der Zöglinge gegenüber dem bisherigen Bestande derselben um circa 30—40 in sich.
- 2) Die Dauer der Seminarstudienzeit wird von 3 auf 4 Jahre erhöht. Für die Zöglinge der I. Klasse, also diejenigen, welche das letzte Seminarschuljahr durchmachen, ist das Convikt aufgehoben. Diese Zöglinge haben mit Hülfe von staatlichen Stipendien für Wohnung und Kost außerhalb der Anstalt selbst zu sorgen.

Diese Bestimmungen, welche gleich auf 1. Januar 1876 in Kraft traten, wurden soweit wie möglich im Verlaufe des Berichtjahres zur Ausführung zu bringen gesucht.

Zu Anfang desselben umfaßte das Seminar noch:

a. Eine Musterschule von 27 Zöglingen, welche sich hier auf den Eintritt ins Seminar vorbereiteten. Die Zöglinge dieser Musterschule traten mit Ausnahme von 9 zu schwach Begabten und infolge dessen entlassenen im Frühling nach bestandnem Examen in die neu errichtete IV. oder unterste Seminarklasse ein, welche am 8. Mai mit 32 Schülern eröffnet wurde. Zu den 19 aus der Musterschule übergetretenen Schülern waren noch 13 neue Zöglinge aufgenommen worden. Zwei hievon traten im Laufe des Jahres wieder aus; einer wegen körperlicher Schwächlichkeit, der andere wegen zu schwacher Begabung. Von den 30 verbliebenen Zöglingen dieser Klasse sind 22 Katholiken und 8 Protestanten.

b. Eine III. oder bisherige unterste Seminar-klasse, welche zu Anfang des Jahres 21 Zöglinge umfaßte und im Verlaufe des Jahres um 4 neu Eingetretene vermehrt wurde.

Die Zahl dieser Zöglinge zerfiel der Konfession nach in 9 Katholiken und 16 Protestanten. Ein Zögling dieser Klasse ist später wieder ausgetreten, um mit seinen Eltern nach Amerika auszuwandern.

c. Eine II. Klasse von 16 Zöglingen, welche im September des Berichtjahres nach dem frühern Seminarreglement den 3jährigen Kurs vollendet hatte und nun als I. Klasse, mit Anfang des Wintersemesters 1876/77 das 4. Schuljahr angetreten hat und zwar mit Wohnung und Kost außerhalb der Anstalt. Von diesen Zöglingen sind 12 Katholiken und 4 Protestanten.

Die Anstalt ist, wie hieraus hervorgeht, in Bezug auf den Bestand der Klassen während des Berichtjahres noch in einem Uebergangsstadium gewesen, welches jedoch mit dem Frühjahr 1877 sein Ende erreicht hat, indem auf diesen Zeitpunkt der im neuen Reglement vorgesehene Bestand von 4 Klassen erstellt worden ist.

Die durch die oben angedeutete Ablehnung des Hrn. Versel vakant gewordene Lehrstelle ist durch eine, wie man annehmen darf, tüchtige Kraft bestellt worden. Die Ausführung dieses Vorganges muß jedoch dem nächsten Verwaltungsberichte vorbehalten bleiben.

Der Fleiß und das Betragen der Zöglinge waren befriedigend; besonders dasjenige der I. Klasse. Die Aufhebung des Convikts für die Zöglinge dieser Klasse hat bis jetzt keine ernstlich nachtheiligen Folgen gehabt. Auch der Gesundheitszustand des sämmtlichen Personals war befriedigend.

Infolge der durch das neue Seminarreglement eingeführten Veränderungen im Haushalt der Anstalt sind einige bedeutende bauliche Veränderungen im Anstaltsgebäude nothwendig geworden. Ueberdies waren schon vorher einige Reparationen an und in demselben dringend nothwendig. Diese harren indessen zum größten Theil immer noch der Ausführung. Es haben sich nämlich hinsichtlich letzterer Schwierigkeiten erhoben, indem die Administration der Kantonschule in Bruntrut, der das Seminargebäude angehört, sich weigert, die Reparationen und Anbauten vorzunehmen, und der Staat sich seinerseits auch nicht zur alleinigen Uebernahme derselben verpflichtet glaubt. Es ist jedoch zu hoffen, daß in Bezug hierauf bald eine Verständigung zu Stande komme.

4. Das Lehrerinnenseminar in Delsberg.

Das Lehrpersonal hat während des Berichtjahres keinen Wechsel erlitten. Ebenjowenig die Zahl der Zöglinge, welche sich von Anfang des Jahres an auf 26 bezifferte, worunter 15 protestantischer, die übrigen katholischer Konfession sind.

Ueber den Fleiß und das Betragen aller, sowie die Fortschritte der Mehrzahl der Zöglinge spricht die Direktion der Anstalt ein sehr günstiges Urtheil aus, während sie anderseits auch nicht verhehlt, daß die Vorkenntnisse, sowie das Maß der Fähigkeiten der Zöglinge sehr ungleich sei. Auch der Gesundheitszustand des sämmtlichen Personals war, einige wenige Fälle abgerechnet, sehr gut.

B. Die Gymnasien.

	Zahl der Klassen.		Zahl der Böglinge.	Lehrerzahl.	Staatsausgaben für diese Anstalten.	Vermögen der Anstalt.
	Literar- abtheilung.	Real- abtheilung.				
1. Die Kantonschule in Bern	8	8	268	31	128,605	45,785 *)
Elementarabtheilung	4		157	4		
2. Die Kantonschule fran- zösischer Sprache in Bruntrut	7	6	92	15	42,550	294,330
3. Das Gymnasium in Burgdorf	8	8	182	17	13,850	306,065 **)

*) Reiner Kapitalfond, gebildet aus den Eintritts- und Promotionsgeldern.

**) Hierunter sind; in Liegenschaften Fr. 77,770; in Dotationen der Bürgergemeinde und Kapitalien Fr. 219,113 und in Beweglichkeiten, Mobilien und Sammlungen Fr. 9182.

1. Die Kantonschule in Bern.

1) Näherer Ausweis des Schülerbestandes während des Schuljahres 1876/77:

Clementarabtheilung, Klasse	IV.	III.	II.	I.						
Schüler	39	41	40	37	= 157					
Literarabtheilung, Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.		
Zöglinge	12	16	11	18	14	19	7	11	= 109	
Realgymnasium, Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.		
Zöglinge	20	27	29	24	22	21	11	5	= 159	
									Total	425

gegen 459 im Vorjahre.

2) Ergebnisse der an der Anstalt abgehaltenen Prüfungen:

	Exami-	Promo-	Zurück-
	nanden.	virt.	gewiesen.
Im Frühling 1876 Literarschüler . . .	13*)	11	2
Im Verlauf des Schuljahres für die Literarschüler	1	1	—
Im Spätsommer 1876 Zöglinge der Realabtheilung	4	4	—

Ueberdies traten mit Abgangszeugnissen aus:

1 Zögling der technischen Abtheilung des Realgymnasiums,
und 11 Zöglinge der Handelsabtheilung.

Fleiß und Betragen der Zöglinge waren auch dieß Jahr im Allgemeinen befriedigend. Ebenso befriedigend dürfen die Ergebnisse des Unterrichts genannt werden. Leider hat der Tod 2 sehr fleißige Schüler dahingerafft.

Die 2 an der Literarabtheilung aufgestellt gewesenen Preisfragen haben 4 Bearbeiter gefunden, die sämmtlich mit je einem II. Preise belohnt wurden. Von den 5 Preisaufgaben an der Realabtheilung fand nur die erste der II. Klasse einen Bearbeiter, diese Lösung erhielt den I. Preis.

*) Unter diesen Examinanden waren 6 Zöglinge des Privatgymnasiums des Hrn. v. Lerber in Bern.

In Bezug auf den Bestand des Lehrpersonals ist folgendes zu bemerken. An die Stelle des zu Ende des vorigen Schuljahres verstorbenen Hrn. Dr. Schöni, von dessen Tode bereits im Bericht des Vorjahres Erwähnung geschah, wurde unterm 3. Juni Hr. Dr. Ferdinand Better, gewesener Lehrer an der Kantonschule in Aarau, erwählt. Gleich zu Anfang des Schuljahres reichte Hr. Dr. Bähler, Lehrer der deutschen und lateinischen Sprache an den untern Klassen des Literaturgymnasiums sein Entlassungsgesuch ein, um einer Wahl an die Kantonschule in Aarau zu folgen. An seinen Platz wurde unterm 27. Mai Hr. Karl Schardt aus Basel, Lehrer zu York (England), gewählt, welcher seine hiesige Lehrthätigkeit nach den Sommerferien antrat. Leider hat Hr. Schardt schon auf Ende des Schuljahres wieder die Entlassung gewünscht, um nach England zurückzukehren. Die Stelle wurde neuerdings ausgeschrieben; die nähern Mittheilungen über die neue Besetzung müssen indessen dem nächsten Verwaltungsbericht vorbehalten werden.

Auf Ende des Sommerhalbjahres trat auch Hr. Professor Dr. Studer, langjähriger Lehrer des Hebräischen, von seiner Lehrstelle zurück; es wurde ihm ein entsprechender Ruhegehalt zuerkannt. An seiner Stelle hat Hr. Eduard Langhans, Pfarrer in Münchenbuchsee, den Unterricht im Hebräischen übernommen.

Endlich erlitt die Kantonschule noch einen schweren Verlust durch den am 26. November eingetretenen Tod des Hrn. Zeichnungslehrer Alexander Gutter, welcher seit 1856 mit großer Hingebung und Pflichttreue seinem Lehrberufe gelebt hatte. Die ihm obgelegenen Unterrichtsstunden wurden stellvertretungsweise schon während seiner Krankheit und auch nach seinem Tode bis zu Ende des Schuljahres von seinem Sohne, Hrn. A. Gutter, ertheilt. Im Einverständniß mit der Kantonschulkommission wurde beschlossen, die Stelle nicht auszuscheiden, sondern die Unterrichtsstunden vom Beginn des neuen Schuljahres an den Herren Benteli und Zwicki zuzutheilen.

Auf 30. September des Berichtjahres war die zehnjährige Amtsdauer des im Jahre 1866 gewählten Lehrpersonals der Kantonschule abgelaufen. Mit Rücksicht auf das in Berathung liegende Gesetz über die Aufhebung der

Kantonschule wurde dann auf den Antrag der Schulkommission die Amtsdauer jenes Personals zuerst (unterm 14. Sept.) bis Ende März 1877 und hernach — unterm 27. Jan. 1877 — bis Ostern 1880 verlängert; eventuell, für den Fall, daß das angedeutete Gesetz bei der Volksabstimmung nicht sollte angenommen werden, bloß bis Ende September 1877.

Aus dem Personal der Kantonschulkommission schied Hr. Professor Dr. Holsten, der auch die Stelle des Präsidenten der Maturitätsprüfungskommission für die Literarabtheilung bekleidet hatte. In letzterer Eigenschaft wurde er ersetzt durch Hrn. Dr. Langhans, Professor der Theologie. Als Mitglied der Kantonschulkommission ist er noch nicht ersetzt. Gegen Ende des Schuljahres wurde das übrige Personal der Kantonschulkommission, dessen Amtsdauer abgelaufen war, für eine neue Periode bestätigt.

Der Gang der Anstalt war ein ungestörter und günstiger. Das Lehrpersonal, Hr. Pasche als Rektor an der Spitze, hat seine Aufgaben trotz der etwas drückenden Uebergangsperiode, in der sich die Anstalt befindet, mit aner kennenswerthem Fleiße und mit Hingebung an seinen schweren Beruf erfüllt. Auch für einen Theil der Mitglieder der Kantonschulkommission gilt diese Anerkennung.

Für die Bervollständigung und Unterhaltung der Sammlungen und Geräthe wurde auch während dieses Schuljahres das Nothwendige bewilligt. Namentlich geschah dieß für die akademische Turnanstalt, für welche aus den Geräthen, welche beim eidgenössischen Turnfeste gedient hatten, mehrere gute Stücke angekauft wurden. Sodann wurde noch eine neue Bestuhlung nach Kunze'schem System für die beiden Klassen V hergestellt.

2. Die Kantonschule in Bruntrut.

(Französischer Sprache.)

Die Schülerzahl der Anstalt betrug während des verflossenen Jahres im Ganzen 95. Vor dem Schlusse des Schuljahres verließen 17 die Anstalt, so daß noch 78 bei der Schlußprüfung im August anwesend waren.

Die 95 Zöglinge vertheilten sich auf die einzelnen Abtheilungen und Klassen folgendermaßen:

Untere Abtheilung (Klasse I, II, III, IV) 78 } = 95, worunter 3
 Obere " " (" V, VI, VII) 17 } bloß Zuhörer.

Realabtheilung 77, Literarabtheilung 18 und zwar nach Klassen:

Klasse: I, II, III, IV, V, VI, VII (oberste Kl.).
 Literarabtheilung: { 28 2 7 4 1 2 1 }
 Realabtheilung: { 19 10 8 8 2 0 } = 92.

Am Schlusse des Schuljahres war der Klassenbestand infolge der angedeuteten 17 Austritte folgender:

Klasse: I, II, III, IV, V, VI, VII.
 Literarabtheilung: { 28 2 5 4 1 2 1 }
 Realabtheilung: { 14 6 3 8 1 0 } = 75.

Auf Grund der im August abgehaltenen Maturitätsprüfungen wurde 1 Schüler der Literarabtheilung mit dem Zeugniß der Reife entlassen. Ferner traten 2 Zöglinge der obersten Klasse der Realabtheilung mit Abgangszeugnissen aus.

Fleiß und Betragen der Zöglinge waren, zwei Klassen ausgenommen, sehr befriedigend, und über die Resultate im Unterricht sprachen sich die Kantonschulkommission und Prüfungsexperten befriedigend aus. Die im letztjährigen Verwaltungsberichte erwähnten Neuerungen im Unterrichtsprogramme haben sich im Allgemeinen als vorzüglich bewährt.

In Folge derselben erhielten die untern Klassen unter Anderm vermehrten Unterricht in der Muttersprache, was zur Folge hatte, daß Hr. Weiser den Unterricht im Griechischen in der V. Literarklasse aufgeben mußte, um das Französische in der II. Klasse zu übernehmen. Diese Griechischstunden übernahm provisorisch Hr. Dr. Dupasquier.

Im April gab Hr. Lippacher, Musiklehrer, seine Entlassung ein. Der Gesangunterricht wurde einen Monat lang von Hrn. De Barry, Hülflehrer im Pensionat der Kantonschule, ertheilt und dann dem neuen Musiklehrer im Seminar, Hrn. Neuenschwander, übertragen. Die Instrumentalmusik übernahm Hr. Chavannes, Direktor der Stadtmusik. Ende Oktobers reichte Hr. Dr. Boinah seine Entlassung als Lehrer

der I. Klasse ein, um sich in Bern juristischen Studien zu widmen.

Es gelang ihm, zum sofortigen Antritt als Stellvertreter einen patentirten Sekundarlehrer, Hrn. Fleury aus Mervelier, einen früheren Schüler der Anstalt, welcher auf den Universitäten Bern und Wien die Naturwissenschaften studirt hatte, zu finden; derselbe ist seither provisorisch an diese Stelle gewählt worden.

Den militärischen Unterricht übernahm an Stelle des Hrn. Lieutenant Tonnerre Hr. Hauptmann H. Doviane.

Es sind also im Unterrichte keine wesentlichen Störungen eingetreten und der Gang der Anstalt war ein normaler.

Der Fleiß und die Pflichttreue des größten Theiles des Lehrpersonals verdient alle Anerkennung.

Die Schlußprüfung und die Maturitätsexamen an der Anstalt fanden vom 14. bis 19. August statt. Als Delegirte der Erziehungsdirektion waren dabei anwesend die Herren Kantonschullehrer Schönholzer und Sekundarschulinspektor Landolt. Sie sprechen sich im Allgemeinen über die Ergebnisse des Unterrichts befriedigend aus; weniger aber über die gebrauchten Lehrmittel.

Gegen Ende des Berichtjahres nahm der langjährige und um die Anstalt hochverdiente Präsident der Kantonschulkommission, Hr. Froté, alt Regierungstatthalter, seine Entlassung. Als Mitglied wurde an seine Stelle gewählt Hr. Stüssi, Banquier, und zum Präsidenten wurde ernannt Hr. Dr. Bodenheimer.

Die Beleuchtung der Anstalt mit Gas erforderte im Laboratorium neue, bequeme Einrichtungen und nützliche Anschaffungen. Die Sammlungen und die Bibliothek wurden mit Anschaffungen und Geschenken bedacht; auch beschloß die Kommission größere Reparaturen an den Gebäulichkeiten, Erweiterung der Lokalien für die Sammlungen und Möblirung eines besondern Zimmers für ihre Sitzungen.

3. Das Gymnasium in Burgdorf.

Diese Anstalt zählte während des Berichtjahres im Ganzen 182 Schüler und 16 Hospitanten, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Klassen vertheilten:

	Klasse: VIII, VII, VI, V, IV, III, II, I.								
Literarabtheilung	11	13	14	14	9	14	5	2	= 82
Realabtheilung	11	18	24	31	8	5	3	—	= 100
	22	31	38	45	17	19	8	2	= 182
Ausgetreten sind im Laufe des Jahres aus den einzelnen Klassen	3	4	2	2	5	2	3	—	= 21
So daß der Schluß d. Schuljahrs noch folgenden Bestand zeigte	19	27	36	43	12	17	5	2	= 161

Am Schlusse des letzten Schuljahres (1875/76) bestanden sämtliche 4 Schüler der damaligen Literarabtheilung ihr Maturitätsexamen mit sehr gutem Erfolge und bezogen gleich darauf die hiesige Hochschule; zwei für das Studium der Theologie, einer für Medizin und einer für Jurisprudenz.

Die erhebliche Zahl der Hospitanten im verflossenen Schuljahr besteht aus jungen Handelsbessenen, welche die günstige Gelegenheit, in beliebigen Fächern rationellen Unterricht fortzuzugenießen, benutzten. Die Mehrzahl besuchte den Unterricht in den modernen Sprachen und im Rechnen.

Das Schuljahr verlief im Allgemeinen ruhig, doch nicht ganz ohne Störungen. Der unterm 24. April zum Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache gewählte Hr. Dr. Franz Luterbacher konnte seine Stelle an der Anstalt erst im Verlaufe des Sommersemesters antreten und mußte unterdessen durch die Herren Dr. Kurz und Heuer vertreten werden. Im Verlaufe des Sommersemesters trat Hr. Turnlehrer Michel aus dem Lehrerpersonal der Anstalt aus, um eine Turnlehrerstelle in Winterthur zu übernehmen. An seinen Platz wurde im Juli Hr. Friedrich Glück in Meiringen gewählt. Dieser trat die Funktionen erst mit Beginn des Wintersemesters an. Bis dahin wurde der Turnunterricht stellvertretungsweise durch Hrn. Wampfler ertheilt.

Im Uebrigen hat das Lehrerpersonal keine Veränderungen erlitten. Die am Schlusse des vorigen Schuljahrs durch die Demission des Hrn. Degen entstandene Lücke im Personal der Maturitätsprüfungskommission wurde durch die Ernennung des Hrn. Bögli ergänzt.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Zöglinge war im Allgemeinen günstig, indessen war Hr. Musiklehrer Billeter durch Krankheit und nachfolgende Schwäche den ganzen Winter am Unterricht verhindert; er wurde zum Theil durch die Herren Heuer und Ausderau vertreten.

In der Organisation der nunmehr vollständig ausgebauten Anstalt ist keine Aenderung von Bedeutung eingetreten; dagegen wird das neue Schuljahr eine solche bringen. Die Schulkommission hat nämlich mit hierseitiger Genehmigung auf den Antrag der Lehrerschaft beschlossen, die lateinische Sprache für die vier untersten Klassen beider Abtheilungen von Ostern 1877 an successive als obligatorisches Unterrichtsfach einzuführen.

Die Ergebnisse des Unterrichts an der Anstalt sind zum großen Theil sehr befriedigend. Der Fleiß und die Pflichttreue des Lehrerpersonals verdienen alle Anerkennung. Auch das Betragen der Schüler hat zu keinen Klagen Anlaß gegeben.

C. Hochschule und Thierarzneischule.

Die Schüler- und Zuhörerzahl war folgende:

	Sommersemester 1876.				Wintersemester 1876/77.			
	Berner.	Nus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.	Berner.	Nus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie (prot.) Studirende . . .	24	1	1	26	17	1	—	18
Auskultanten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Theologie (kath.) Studirende . . .	5	5	1	11	4	9	2	15
Auskultanten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Jurisprudenz. Studirende . . .	61	8	3	72	79	12	2	93
Auskultanten . . .	—	—	—	5	—	—	—	2
Medizin. Studirende . . .	53	57	37	147	55	56	38	149
Auskultanten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Philosophie. Studirende . . .	13	12	5	30	16	16	4	36
Auskultanten . . .	—	—	—	60	—	—	—	96
Thierarzneischule Immatrikulirte.	13	4	2	19	12	6	1	19
Auskultanten . . .	—	—	—	1	—	—	—	—
Summa	169	87	49	371	183	100	47	428
Im Jahr 1875/76	183	100	51	386	155	95	49	362
Verhältniß zum Vorjahr	-14	-13	- 2	-15	+28	+ 5	- 2	+66

Unter den Hochschülern waren folgende Damen:

	Sommersemester.	Wintersemester.
Juridische Fakultät	1	1
Medizinische "	24	26
Philosophische "	2	3
Total	27	30

Veränderungen im Bestande des Lehrpersonals sind folgende eingetreten. Vor allem erhielt das Lehrpersonal der katholisch-theologischen Fakultät auf Anfang des Sommersemesters einen sehr erwünschten Zuwachs durch die am 29. März 1876 beschlossene Berufung des Hrn. Abbé Dr. Eugène Michaud aus Paris zum ordentlichen Professor der Dogmatik und Kirchengeschichte. Auf Ende des Sommersemesters verlangten die Herren Professoren Dr. Holsten und Dr. Dor ihre Entlassung; Ersterer, um einem Rufe nach Heidelberg Folge zu leisten und Letzterer, um sein Domizil nach Lyon zu verlegen. Der Lehrstuhl des Hrn. Holsten für neutestamentliche Exegese wurde nicht wieder ausgeschrieben, sondern diese Disziplin wurde nach dem Antrage der protestantisch-theologischen Fakultät von Hrn. Professor Dr. Zimmer übernommen, wogegen er das bisher vorgetragene Lehrfach der systematischen Theologie dem bisherigen außerordentlichen Professor Hrn. Dr. Friedrich Langhans übertrug, welcher dann unterm 15. Juni zum ordentlichen Professor befördert wurde. An Platz des Hrn. Dor wurde unterm 5. August als außerordentlicher Professor der Augenheilkunde erwählt Hr. Dr. Ernst Pflüger, Augenarzt in Luzern; er trat seine Stelle auf Beginn des Wintersemesters an. Gegen Ende des Schuljahres gelangte auch noch Professor Dr. Scheel um Entlassung von seinem Lehrstuhl der Nationalökonomie ein, die ihm auch auf Ende des Wintersemesters in der üblichen Form ertheilt wurde; seine Stelle ist noch nicht wieder besetzt. Dagegen wurde an den seit dem Wegzuge des Hrn. Dr. Tobler (Sommersemester 1873) vakant gewesenen Lehrstuhl für germanische Philologie unterm 11. März 1876 Hr. Dr. Ferdinand Better, z. Z. Lehrer an der Kantonschule in Aarau, als außerordentlicher Professor berufen.

Ferner wurde an die seit dem Wintersemester 1875/76 erledigte Professur für französisches Civilrecht, unterm 27. April, Herr Dr. Eduard Guillard aus Genf zum außerordentlichen

Professor erwählt, welcher hierauf sogleich sein Amt antrat. An die Lehrstelle für Zoologie und allgemeine Naturgeschichte, welche seit dem Rücktritte des Herrn Prof. Dr. Berth (Herbst 1875) vakant war, wählte der Regierungsrath, unterm 5. Juli, Herrn Dr. Theophil Studer von Bern als außerordentlichen Professor. Durch Beschluß des Regierungsrathes wurde unterm 6. September 1876 die Errichtung einer ordentlichen Professur für Gesundheitspflege und Sanitätsstatistik beschlossen und nach stattgefunderer Ausschreibung dieser Stelle unterm 5. Januar abhin erwählt Herr Dr. Adolf Vogt, Arzt in Bern. Er wird seine Lehrthätigkeit mit dem nächsten Sommersemester beginnen. Gleichzeitig mit jener Errichtung beschloß die genannte Behörde, auch der medizinisch-chemischen Abtheilung des pathologischen Instituts eine selbstständigere Stellung zu geben. Infolge dessen wurde Herr Dr. Marcellus von Nenci, bisheriger Honorarprofessor für pathologische Chemie und Chemiker des pathologischen Instituts, zum außerordentlichen Professor der medizinischen Chemie und Direktor der genannten Abtheilung erwählt. Am Schluß des Studienjahres fanden endlich noch zwei Beförderungen statt, nämlich des Herrn Dr. Zorn, außerordentlichen Professors für deutsches Privatrecht und Kirchenrecht zum prof. ordinar. dieser Disziplinen und des Herrn prof. honor. Dr. K. Demme zum außerordentlichen Professor für Kinderkrankheiten. Nebstdem wurde Herr Dr. F. Conrad, Privatdozenten für Geburtshülfe und Gynäkologie, vom 1. Januar 1877 das Dozentenonorar zuerkannt.

Außer dem zu Ende des vorigen Studienjahres erfolgten Absterben des Herrn Dr. Schöni ist das Personal der Privatdozenten während des Berichtsjahres noch um 3 vermindert worden. Es leisteten nämlich freiwillig auf die *venia docendi* Verzicht die Herren Dr. Ziegler, Robert Walther und Oberrichter Hodler. Dagegen wurden folgende neue Privatdozenten zugelassen: Herr Fürsprecher Emil Rott für römisches Recht; Herr Dr. Arnold Lang aus Dstringen für Zoologie; Herr Ludwig von Ganting für Geschichte der Musik. Herr Dr. Goldstein, Rabbiner in Bern, für semitische Sprachen, Talmud und verwandte Disziplinen; Herr Dr. Hermann Albrecht, Arzt in Bern, für Kinderkrankheiten; Herr Staatsapotheker P. Perrenoud für Pharmacie und Pharmakognosie; Herr Eduard Langhans, Pfarrer in Münchenbuchsee, für Ethik (an der protestantisch-theologischen Fakultät).

Unterm 18. Januar abhin ist auch Herr Prof. Dr. Pütz, Direktor der Thierarzneischule, um seine Entlassung auf Ende des Wintersemesters eingekommen, um einem vortheilhaften Rufe nach Halle zu folgen. Sie wurde ihm in ehrenvoller Weise ertheilt und unterm 27. März Herr David von Niederkhäusern, bisher Professor der ambulatorischen Klinik, zum Direktor der Anstalt und Professor der stationären Klinik erwählt. Die Besorgung der ambulatorischen Klinik wurde provisorisch von Herrn Professor Hartmann übernommen.

	Evangelisch=theologische Fakultät.				Ratholisch=theologische Fakultät.		Jurisprudenz.				Medizin.				Philosophie.				Thier=arznei=schule.							
	Ordentliche.	äußerordentliche.	Gonarraprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche Professoren.	Total.	Ordentliche.	äußerordentliche.	Gonarraprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche.	äußerordentliche.	Gonarraprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche.	äußerordentliche.	Gülflehrer.	Total.					
Bestand auf Ende des Schuljahres 1875/76	5	1	—	—	6	5	5	6	1	—	1	8	8	1	3	11	23	10	5	3	11	29	4	1	5	10
Abgang	1	1	—	—	2	—	—	1	1	—	2	5	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1
Zuwachs	1	—	—	1	2	1	—	1	3	—	4	8	—	2	—	4	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
Bestand auf Ende des Schuljahres 1876/77	5	—	—	1	6	6	6	6	4	1	13	26	8	4	1	13	26	10	7	3	13	33	3	1	5	9

Zum Rektor der Hochschule wurde für das Jahr 1876/77 erwählt und am 16. Juli 1876 vom Regierungsrath bestätigt Herr Prof. Dr. Eduard Müller (theologische Fakultät).

Öeffentliche Vorlesungen wurden angekündigt:

Für das Sommersemester 1876 von den Herren Holsten, Hilty, Hodler, Weber, Hagen, Hidber, Stern, Trächsel, Forster, Schwarzenbach und Fischer. Zusammen 11.

Für das Wintersemester 1876/77 von den Herren Hirschwälder, Woker, Hilty, Langhans med., Knaus, Better, Hidber (2), Trächsel, Schwarzenbach. Zusammen 10.

Davon wurden abgehalten:

Im Sommersemester	9
„ Wintersemester	10

Nebstdem wurden während des Wintersemesters 1876/77 von einer Anzahl Hochschullehrer öffentliche Vorträge für ein weiteres Publikum in der Aula des Hochschulgebäudes und im Großrathssaale abgehalten. Der Ertrag der Vorlesungen im Großrathssaal während des Wintersemesters 1875/76 wurde seitens des akademischen Senates der Studentenbibliothek zugewendet. Herr Professor Dr. Trächsel setzte auch während des Berichtsjahres seine unentgeltlichen Vorlesungen kunstgeschichtlichen Inhaltes für die Zöglinge der Kunstschule und ein weiteres gebildetes Publikum fort. Nebstdem hielten noch einige andere Hochschullehrer, wie Herr Professor Hidber und einige Professoren der katholisch-theologischen Fakultät, an verschiedenen Orten öffentliche Vorträge vor einem gemischten Publikum. Endlich wurden auch während dieses Berichtsjahres durch das Lehrpersonal der Hochschule eine Anzahl kleinere und größere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.

Ueber das Betragen der Studirenden sind der Berichtserstatterin keine Klagen zu Ohren gekommen. Der Fleiß darf in Bezug auf die Mehrzahl als ein befriedigender bezeichnet werden. Es waren für das Jahr 1876 sieben akademische Preisfragen gestellt gewesen. Von diesen wurden nur 2 gelöst; nämlich diejenige der katholisch-theologischen Fakultät und diejenige der juristischen Fakultät. Erstere erfuhr 2 Bearbeitungen, und zwar durch Herrn stud. Anton Schilling, welcher mit dem I. Preis belohnt wurde und durch Herrn stud. Otto Haas, welcher den II. Preis erhielt.

Die juridische Preisfrage wurde bearbeitet durch Herrn stud. juris Arthur von Lerber. Diese Bearbeitung erhielt

einen I. Preis. Ueberdies wurden noch 2 Preise ausgetheilt am historischen Seminar für gelungene Bearbeitungen geschichtlicher Themen. Ebenso einige Preise am philologischen Seminar. Die Hallermedaille, welche im Berichtsjahre wieder zur Austheilung gelangte, wurde nach dem Vorschlage des Dekanatskollegiums Herrn Dr. med. Karl Schmid aus Weiskirch verliehen.

Das Ergebnis der wissenschaftlichen Prüfungen während des Studienjahres war folgendes:

	Prüfungs- kandidaten.	Patentirungen und Promotionen.
Zur Aufnahme in's protestantische Predigtamt	10	10
Zur Aufnahme in's katholische Priesteramt	9	8
Theoretische Fürsprecherprüfungen	5	4
Praktische Fürsprecherprüfungen .	5	3
Juristische Doktorprüfungen . .	2	1
Notariatsprüfungen	23	19
Propädeutisch-medizinische Prüfungen	25	19
Praktisch-medizinische Prüfungen .	24	19
Pharmazeutisch-propäd. Prüfungen	3	3
praktische	5	3
Medizinische Doktorprüfungen .	27	22
Doktorprüfungen der philosophischen Fakultät	5	5
Propädeutisch-thierärztliche Prü- fungen	8	7
Praktisch-thierärztliche Prüfungen	6	3

Das im Jahre 1875 errichtete Seminar für neutestamentliche Exegese der protestantisch-theologischen Fakultät zählte durchschnittlich 5 Schüler. Die Zahl der Teilnehmer am philologischen Seminar stieg auf 4—5, worunter ein Frauenzimmer, das an Gediegenheit seinen Leistungen den männlichen Teilnehmern in keiner Weise nachstand. Die Teilnehmer am historischen Seminar, zum größten Theile Sekundarlehramtskandidaten, betrug durchschnittlich 5—6.

In Bezug auf das Personal der einzelnen Hilfsinstitute der Hochschule ist hervorzuheben, daß die Aufsichtskommission des botanischen Gartens während des Berichtsjahres eine Ver-

vollständigung erfahren hat durch die Wahl der Herren Dr. med. Hopf und W. Lindt, und des Herrn Apotheker B. Studer zum Vizepräsidenten.

Im botanischen Garten selbst fand in diesem Jahre der Umbau zweier Kalthäuser statt, welcher sehr nothwendig geworden war. Die daherigen Kosten kamen auf Fr. 22,435. 40 zu stehen.

Ferner wurden Verhandlungen gepflogen und Projekte aufgestellt für die Verlegung des pathologischen Instituts und des Augenspitals aus dem Gebäude der Staatsapothek, jedoch ist man bis jetzt noch zu keinem bestimmten Ergebnisse gelangt.

Die Sammlungen der verschiedenen Hilfsinstitute der Hochschule haben auch während dieses Berichtsjahres diejenigen Vervollständigungen erfahren, welche die durch das staatliche Budget ausgesetzten Kredite erlaubten. Anerkennend muß hier bemerkt werden, daß die zoologische Sammlung durch ein werthvolles Geschenk von Seite des in Ruhestand getretenen Herrn Professor Dr. Bertz bereichert worden ist. Dieses bestand hauptsächlich aus 2 großen Cadres mit den schönsten und zum Theil seltensten Käfern und Schmetterlingen der Tropenländer; einer Sammlung von Polypen und Bryozoen der Nordsee; einer Insektensammlung von 3200 Arten (in 8700 Stücken); einer Conchyliensammlung von 1236 Stücken (540 Arten); einem Herbarium von ca. 10,000 Arten kryptogamischer und phanerogamischer Pflanzenarten, und 2 Hartnack'schen Salonmikroskopen.

An der Thierarzneischule hat die Frequenz der Kliniken während des Berichtsjahres abermals zugenommen. Es wurden behandelt:

a. In den Stallungen des Thierospitals: 139 Pferde, 99 Hunde, 13 Katzen, 2 Kühe, 2 Ziegen und 1 Bär; zusammen 256 Stück.

b. Während des klinischen Unterrichtes wurden dem Thierospitale zur Behandlung zugeführt: 231 Pferde, 105 Hunde, 31 Katzen, 5 Schweine, 4 Ziegen, 4 Vögel, 3 Kaninchen, 2 Esel und 1 Kuh; zusammen 386 Stück.
386 + 256 = Summa 642 Stück.

c. Durch die ambulatorische Klinik wurden behandelt: 440 Stück Rindvieh, 79 Ziegen, 70 Schweine, 18 Pferde und 2 Schafe; zusammen 609 Stück.

In Toto wurden somit durch die Kliniken der Thierarzneischule im Jahre 1876 behandelt: 1251 Patienten, d. i. 143 mehr (nämlich 61 mehr durch die stationäre und 82 mehr durch die ambulatorische Klinik) als im Jahre 1875.

Von den 642 Patienten der stationären Klinik sind durch Tod abgegangen 15 Hunde, darunter 11 an Wuth; und 8 Pferde.

Was im Uebrigen den Gang und die Leitung der Anstalt anbetrifft, so kann nur das im letztjährigen Berichte enthaltene anerkennende Zeugniß wiederholt werden. Das Nämliche gilt auch von dem Lehrpersonal. Die Anstalt hat, wie schon oben angedeutet, in diesen 2 Berichtsjahren tüchtige, in der Veterinärmedizin sehr thätige und hervorragende Lehrer verloren. Allein die jungen Kräfte, welche an deren Stelle getreten sind, haben bereits bewiesen, daß sie die Lücken in jeder Beziehung auszufüllen vermögen und soviel an ihnen, die Anstalt eines gedeihlichen Fortganges versichert sein darf.

IV. Bestand der Privat-Unterrichtsanstalten.

Amtsbezirke.	Klein- kinder- schulen.	Fabrik- schulen.	Anderer Privat- anstalten (Institute, Pensionate, städtische Schulen).	Zahl der Zög- linge.	Zahl der Lehr- kräfte.
Interlaken . . .	2	—	2	108	4
Frutigen . . .	1	—	—	24	1
Thun . . .	1	—	—	97	3
Signau . . .	—	—	1	18	1
Bern . . .	9	—	25	3005	179
Burgdorf . . .	2	—	3	292	9
Trachselwald . . .	—	—	1	54	2
Narwangen . . .	5	—	—	202	5
Fraubrunnen . . .	—	—	1	20	7
Biel . . .	3	1	1	286	13
Nidau . . .	—	—	—	—	—
Erlach . . .	—	—	—	—	—
Neuenstadt . . .	2	—	7	213	9
Courtelary . . .	10	—	1	216	12
Münster . . .	1	—	1	72	2
Delsberg . . .	—	—	—	—	—
Laufen . . .	1	—	—	41	1
Bruntrut . . .	2	—	4	273	10
Freibergen . . .	—	—	1	?	3
	39	1	48	4921	261

Unterstützungen anderweitiger volkserzieherischer Bestrebungen.

Die Berichterstatterin läßt es sich angelegen sein, außer den öffentlichen Bildungsanstalten auch die anderweitigen Bestrebungen zur Beförderung allgemeiner Volksbildung, wie sie im § 27 des Schulorganisationsgesetzes angedeutet sind, soweit möglich zu unterstützen.

Hierunter gehören in erster Linie die Kleinkinderschulen. Die Zahl dieser Anstalten hat sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Im Jahre 1874 wurden deren 15 unterstützt (Fröbelscher Kindergarten in Thun, errichtet 1873; 7 Kleinkinderschulen in Bern und je eine in Burgdorf, in Frutigen, Narwangen, Langenthal, Melchnau, Rohrbach und Madiswyl). Seither wurden sechs neue errichtet und theils schon mit Staatsbeiträgen, nach dem Verhältnisse der Unterhaltungskosten, unterstützt; nämlich die Kleinkinderschulen in Armühle, Unterseen, Laufen und Wangen und 2 Kindergärten nach Fröbels System in Burgdorf und Münster.

Als weiterer bedeutender Faktor zur Hebung der Volksbildung wurden von jeher die Jugend- und Volksbibliotheken betrachtet. Diese haben im alten Kantonstheil in den letzten Jahren ebenfalls in erfreulicher Weise an Zahl zugenommen. Freilich darf nicht übergangen werden, daß eine Anzahl derselben leider ein kümmerliches Dasein fristet, nicht in derjenigen Weise benutzt wird, wie sie es verdiente, und auch größtentheils nur durch die Beiträge der Erziehungsdirektion unterhalten wird.

Da der Kredit, welcher der Berichterstatterin zu derartigen Unterstützungen zu Gebote steht, nicht hinreicht, um sämtliche Volks- und Jugendbibliotheken alljährlich mit Beiträgen zu beschenken, so ist als Grundsatz aufgestellt worden, diese Institute je alle zwei Jahre, sofern sie darum einkommen, mit Beiträgen in Büchern oder auf besonderes Verlangen in baarem Gelde zu unterstützen. Als Belege hierauf zielender Gesuche werden stets der Katalog der schon vorhandenen Bücher und die Statuten über die Benutzung zur Einsicht verlangt.

Während des Berichtsjahres wurden an 31 derartige Bibliotheken Beiträge verabsolgt, welche eine Zahl von 1285 Bänden und Bändchen repräsentiren.

Ferner wurden als Beiträge zu Unterstützung idealer Kulturbestrebungen aus dem Rathskredite verabsfolgt:

- Fr. 500 der Künstlergesellschaft in Bern für die Kunstausstellung.
- " 500 dem Vorstande des Kantonalgesangsvereins.
- " 2400 der bernischen Kunstschule.
- " 1500 der bernischen Musikgesellschaft.
- " 1000 dem Organisationskomite für das eidg. Turnfest.
- " 1000 dem Theaterdirektor Heuberger für das Wintersemester 1876/77.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß während des Berichtsjahres mehrere Gesuche um staatliche Lösung der durch die Rekrutenprüfungen in den Vordergrund getretenen Frage der Errichtung von Fortbildungsschulen für die der Primarschule entwachsene, aber noch nicht militärpflichtige Jugend eingelangt sind.

Die Berichterstatterin hat die Dringlichkeit dieser Frage nicht aus den Augen verloren, sondern wird deren Lösung, sobald thunlich, einer gründlichen Untersuchung unterwerfen und seiner Zeit mit geeigneten Anträgen hervortreten.

Bern, 15 Mai 1877.

Der Direktor der Erziehung:

Ritschard.

weiterhin als Beitrag zu Unterhaltung dieser
Anstalten zu leisten und dem Kaiserlichen Hofe

zu den der Kaiserlichen Hofe in Wien die Summe
auszahlung

500000 Gulden des Kaiserlichen Hofes
2400 der kaiserlichen Hofkammer

1000 der kaiserlichen Hofkammer
1000 vom Kaiserlichen Hofe für die Hofkammer

1000 vom Kaiserlichen Hofe für die Hofkammer
1000 vom Kaiserlichen Hofe für die Hofkammer

Schließlich ist hier noch anzudeuten, daß während des
letzten Jahres mehrere Gebäude um kaiserliche Wohnung der Kaiserin
die Hofkammer in Wien erworben worden sind. Diese
der Hofkammer von Hofkammer für die Hofkammer
ihre erworben, aber noch nicht militärische Wohnung
eingelassen sind.

Die Hofkammer hat die Möglichkeit dieser Frage
nicht aus den Augen zu lassen, sondern diese Hofkammer
sich zu Gunsten einer kaiserlichen Hofkammer unterhalten
und keine Hofkammer mit geeigneten Anlagen zu erhalten.

Wien, 15. Mai 1877.

Der Direktor der Hofkammer

Sillburg

A. Sillburg, Hofkammer, Wien, 15. Mai 1877.

Die Hofkammer hat die Möglichkeit dieser Frage
nicht aus den Augen zu lassen, sondern diese Hofkammer

sich zu Gunsten einer kaiserlichen Hofkammer unterhalten
und keine Hofkammer mit geeigneten Anlagen zu erhalten.

Die Hofkammer hat die Möglichkeit dieser Frage
nicht aus den Augen zu lassen, sondern diese Hofkammer